

Evangelische **Frauenhilfe** in Westfalen e.V.



**„Gott, schaffe mir Recht.
FrauenHilfeSchritte gegen Gewalt“**

**Gottesdienst-Entwurf zum Sonntag *JUDIKA 2011*
Kollektensonntag der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.**

Liebe Gruppenleiterinnen, liebe Mitglieder der Frauenhilfe,

bis 2007 wurde die landeskirchliche Kollekte für die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. am Ostersonntag gesammelt. Seit 2008 wird die landeskirchliche Kollekte für die Frauenhilfe am Sonntag **Judika**, dem 5. Sonntag der Passionszeit (zwei Wochen vor Ostern), gesammelt. Im Jahr 2011 ist das der 10. April. Die Kollektengelder sind bestimmt für die gemeindebezogene Frauenarbeit des Landesverbandes.

Diese Verschiebung hat Vor- und Nachteile: Da der Gottesdienstbesuch an den Passionssonntagen niedriger ist als am Ostersonntag, geht die Kollekte für die Frauenhilfe zurück. Das haben die vergangenen Jahre deutlich gezeigt.

Von Vorteil jedoch ist, dass am Sonntag **Judika** die Beteiligung der Frauenhilfe an der Gestaltung des Gottesdienstes eher möglich ist als am Ostersonntag, an dem in vielen Gemeinden Familiengottesdienste gefeiert werden.

Im Jahr 2011 steht das Gottesdienstmaterial unter dem Themenschwerpunkt: **„Gott, schaffe mir Recht. FrauenHilfeSchritte gegen Gewalt“**. Der Gottesdienst zeichnet die Etappen nach, die wir in der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen in den Jahren der Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001 – 2010) gemeinsam gegangen sind.

Was haben wir bewirken können? Wie hat sich der Ruf „Schaffe mir Recht, Gott“ in Schritte zum Frieden und zu mehr Verständigung umsetzen können?

Auch in diesem Jahr möchten wir Sie mit diesem Heft darin unterstützen, sich an der Gestaltung des Gottesdienstes am Sonntag **Judika** zu beteiligen und - wo dies Praxis ist - in einem anschließenden Kirchen-Café über die Arbeit der Frauenhilfe zu berichten.

Bitte nehmen Sie möglichst bald Kontakt zu Ihrer Pfarrerin oder Ihrem Pfarrer auf, um ihre Beteiligung an der Gottesdienstgestaltung für den Sonntag **Judika anzubieten.** Wenn in Ihrer Gemeinde mehrere Gruppen der Frauenhilfe angehören, sollten Sie die Anfrage gemeinsam und so bald wie möglich stellen, damit der Gottesdienstplan entsprechend verabredet werden kann.

In einigen Gemeinden ist der Sonntag **Judika** Konfirmationssonntag. Dann ist die Kollekte für die Jugendarbeit bestimmt. Sollte das auch auf Ihre Gemeinde zutreffen, fragen Sie an, an welchem Sonntag die Kollekte für die Frauenhilfe bestimmt ist und bieten Sie Ihre Mitarbeit bitte für diesen Sonntag (z.B. den Sonntag Jubilate) an.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Rückmeldungen zu unserem Judika-Material in den vergangenen drei Jahren. Wir freuen uns sehr, wie viele von Ihnen mittlerweile den Judika-Gottesdienst nutzen, um die Frauenhilfearbeit vor Ort und unseren Verband bekannter zu machen.

Wie nun schon gewohnt, finden Sie in dieser Mappe nicht nur einen Gottesdienstentwurf und eine ausformulierte Predigt, sondern auch zahlreiche zusätzliche Materialien, Andachten und Texte, die im Laufe der zehn Jahre im Landesverband entstanden sind. Wir hoffen, dass die Mappe Ihnen hilft, den großen Themenschwerpunkt „Gewalt überwinden“ konkret in Ihre Gruppe einzubringen und gemeinsam weitere Schritte auf Wegen des Friedens zu gehen.

Wir wünschen Ihnen Gottes ermutigenden Geist in der Vorbereitung auf den Gottesdienst am Sonntag Judika und auf dem weiteren Weg der FrauenHilfeSchritte gegen Gewalt.

Herzlich grüßen wir Sie aus dem Landesverband der Evangelischen Frauenhilfe in Soest!

Angelika Weigt-Blätgen
(Leitende Pfarrerin)

Katja Jochum Birgit Reiche
(Verbandspfarrerinnen)

„FrauenHilfeSchritte gegen Gewalt“

Vorwort	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorschlag für einen Zeitplan	4
Entwurf für einen Artikel im Gemeindebrief	5
Liturgievorschlag für den Judika-Gottesdienst 2011 „FrauenHilfeSchritte gegen Gewalt“	6
▪ Anlage: Fußspuren	14
Predigt zum Sonntag Judika	15
Kollektenabkündigung für das Jahr 2011	20
Anregung für Frauenhilfestunden/Leiterinnentagungen „Was mich stark macht...“	21
Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes	23-40
▪ Aktion NOTEINGANG	23
▪ Gottesdienst zur Aktion Noteingang.....	24
▪ Wie verhalte ich mich in Gewaltsituationen?.....	29
▪ Blumenkampagne - Aktuelle Basisinformation	30
▪ Erinnerung: Blumen beim Weltgebetstag.....	32
▪ Rosenstraße 76 – Andacht von Dr. Klara Butting.....	33
▪ Frauenhausarbeit: Aktuelle Grundinformationen	36
▪ Menschenhandel und Zwangsprostitution: Informationen aus der Arbeit von Nadeschda.....	38
Materialien	41

Titelbild: Fußspuren zum Mahnmal „Gewalt überwinden“ von der Soester Künstlerin Ulrike Schmidt auf dem Gelände der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen, Soest. Das Foto ist in einer Aktion des Frauenhauses Soest in Zusammenarbeit mit Bewohnerinnen des Hauses entstanden.



Vorschlag für einen Zeitplan

Mit diesem Vorschlag für einen Zeitplan möchten wir Ihnen die Vorbereitungen auf den Sonntag **Judika** möglichst vereinfachen. Nicht alle Vorschläge können und müssen Sie in Ihrer Gemeinde umsetzen. Bitte passen Sie die Vorschläge an die örtlichen Gegebenheiten an.

Der Zeitplan soll Sie an nötige Absprachen und Vorbereitungen für den Gottesdienst erinnern und Ihnen ermöglichen, mit möglichst geringem Aufwand dieses Projekt durchzuführen.

Dezember 2010

Sprechen Sie Ihre Pfarrerin, Ihren Pfarrer auf die Möglichkeit an, den Gottesdienst am Sonntag **Judika** (10. April 2011) von der Frauenhilfe aus mitzugestalten.

Stellen Sie ihr oder ihm dieses Gottesdienstmaterial vor.

Verabreden Sie einen gemeinsamen Vorbereitungstermin Mitte März.

Fragen Sie nach, ob der Gemeindebrief-Artikel (S. 5) im nächsten Gemeindebrief veröffentlicht werden kann. Besprechen Sie evtl. weitere Veröffentlichungsmöglichkeiten.

Informieren Sie Ihre Frauenhilfegruppe über den Kollektensonntag und laden Sie alle Mitglieder zu diesem Gottesdienst ein.

Fragen Sie, wer sich an der Gottesdienstgestaltung (ca. 5 Frauen) und gegebenenfalls am anschließenden Kirchen-Café beteiligen möchte. Teilen Sie den Frauen den Vorbereitungstermin mit.

Januar 2011

Sollten Sie im Anschluss an den Gottesdienst ein Kirchen-Café anbieten, müssen Sie sich schon jetzt überlegen, welche Informationen Sie dabei an die Gemeindeglieder weitergeben wollen und gegebenenfalls zusätzliches Material bestellen (siehe letzte Seite).

Ende März 2011

Kopieren Sie das Gottesdienstmaterial für alle Beteiligten. Lesen Sie das Gottesdienstmaterial beim Vorbereitungstreffen miteinander. Verteilen Sie die Aufgaben. Lesen Sie die Texte laut vor, am besten bei einer gemeinsamen Sprechprobe in der Kirche.

Bereiten Sie Fußspuren für den Einzug in den Gottesdienst und die bunten Bänder für die Kraftknoten im Aktionsteil der Predigt vor.

Planen Sie das Kirchen-Café: Wer ist für die Vorbereitung von Kaffee und Tee verantwortlich. Wie wollen Sie über die Arbeit der Frauenhilfe informieren? Wer ist verantwortlich?

Laden Sie noch einmal die Frauenhilfe-Mitglieder und auch die Besucherinnen des WGT-Gottesdienstes zum Gottesdienst am 10. April ein.

Entwurf für einen Artikel im Gemeindebrief

Die Frauenhilfe gestaltet den Gottesdienst am Sonntag *Judika*, dem 10. April

„FrauenHilfeSchritte gegen Gewalt“ – unter diesem Motto steht der Gottesdienst am 10. April um _____ Uhr in der _____-Kirche. Die Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe _____ sind an der Gestaltung dieses Gottesdienstes in der Passionszeit beteiligt. Mit dem Gottesdienst stellen sie die Spuren vor, die Frauenhilfefrauen in Westfalen in den vergangenen zehn Jahren der Dekade zur Überwindung von Gewalt hinterlassen haben. Anlass für diesen besonderen Passionsgottesdienst ist die Tatsache, dass am Sonntag **Judika** die Kollekte für die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. gesammelt wird.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir Sie zu einem Kirchen-Cafe ein, bei dem Sie sich über die Arbeit der Evangelischen Frauenhilfe informieren können.

Liturgievorschlag für den *Judika*-Gottesdienst „FrauenHilfeSchritte gegen Gewalt“

Orgelvorspiel

Ruf von hinten:

Nicht müde werden,
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.
(Hilde Domin)

Kurze Stille

Von hinten a cappella, zunächst leise, dann stärker werdend gesungen:

Lied: EG 679 Und richte unsere Füße

Kurze Stille

Ruf von hinten:

Gott, schaffe mir Recht! Gib Raum unseren Stimmen, wenn wir nach
Gerechtigkeiten verlangen! Höre uns, Gott!
Merke auf die Schmerzen, die Erniedrigungen! Richte du auf aus dem
Staub!

Gott, schaffe Recht all denen, die wir auf diesen zehn Jahren der De-
kade zur Überwindung von Gewalt begleitet haben!

Schenke uns Wachheit und Phantasie auf den Wegen des Friedens
zu gehen.
Schenke uns den Mut dem Wunder der Verständigung unsere Män-
der, unsere Hände, unsere Herzen zu leihen.

Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens!

*Einsetzen der Orgel und singender Einzug der am Gottesdienst beteiligten Frauen
und Männer:*

Lied: EG 679 Und richte unserer Füße

*Dabei legen die Einziehenden Fußspuren ab, auf denen die Projekte und Aktionen
der westfälischen Frauenhilfe in den zehn Jahren der Dekade aufgezeichnet sind:*

Mahnmal gegen Gewalt
Beteiligung an der Gründung des Christinnenrates
Kampagne Saubere Kleidung
Die Reise einer Bluse
Fachtagungen gegen Menschenhandel
Soester Dekade-Workshops
Frauenhausarbeit
Soester Frauenläufe
Aktion Noteingang

25. November: Internationaler Tag "Nein zu Gewalt gegen Frauen"
Soester Dekadetag: Gegen die Gewalt in der Sprache: Einander besser verstehen
Kommunikationsseminare
Thema Gleichgeschlechtliche Partnerschaften
Rosige Aussichten... Ökumenische Blumenkampagne
Charta Oecumenica
Konferenz: Was ist Gewalt für Sie?
Ausstellung Rosenstraße 76 als Einheit im Jahresthema
Internationaler Anti-Rassismus-Kalender: Wir sind dabei!
Judikagottesdienste
Gottesdienste zur gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche
Weltgebetstag
Positionspapier gegen Gewalt
Was mich stark macht...
Vorstand Christinnenrat

Die Gruppe stellt sich im Halbkreis hinter den Altar, die Handflächen berühren einander.

Eine spricht das Votum:

Wir feiern Gottesdienst als ein Fest des Lebens.
Im Namen Gottes, gnädig und gerecht.
Im Namen Jesu Christi, leidenschaftlich nah.
Im Namen Heiliger Geistkraft, ermutigend verbindend.
Amen.

Eine:

Wir wollen nicht müde werden. Wir suchen das Wunder.
Wir lassen ihm Zeit. Wir öffnen uns. Wir blicken zurück auf die Spuren des Friedens und verbinden uns, um neu aufzubrechen.
Frauen der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen laden zu diesem Gottesdienst ein. Als großer evangelischer Frauenverband haben wir unsere Stärke in diesen zehn Jahren der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt genutzt, um gemeinsam zu handeln. Alle Ebenen, die an unserer Arbeit teilhaben, wirkten darin zusammen.
Große Aktionen unseres Landesverbandes in Soest wie die Blumenkampagne "Rosige Aussichten" oder die Eröffnung der landeskirchlichen Ausstellung gegen häusliche Gewalt "Rosenstraße 76" haben in unsere Bezirks-, Stadt- und Synodalverbände hineingewirkt. In unseren Gemeinden haben wir über die Bedeutung fair gehandelten Blumenschmucks nachgedacht.
Gott, schaffe mir Recht! Diesen Satz haben wir im Leben der Blumenarbeiterinnen gehört - und im Leben der vielen Frauen mitten unter uns, die Tag für Tag häusliche Gewalt erleiden müssen.
Wie können wir ökumenisch zusammenwirken, kraftvolle Schritte gegen Gewalt gemeinsam gehen, damit sich das Leben in unseren Gemeinden, in unseren Frauenhilfen und darüber hinaus verändert?

Was haben wir zu tun mit den anderen, deren Stimmen so oft nicht gehört werden? Was können wir tun? Wo liegt unsere Kraft, nicht müde zu werden? Wie gründen wir uns?

Eine: Viele Fragen, die uns als Evangelische Frauenhilfe in Westfalen in diesen zehn Jahren beschäftigt haben. Große politische Kontexte, die Fragen der Globalisierung, rückten auf einmal ganz nah, wenn wir in den Dekadeworkshops in Soest mit Frauen zusammenkamen, die uns von unbarmherziger Marktwirtschaft genauso erzählten wie von der Chance, im weltweiten Netz ein wirkliches Frauen-Netzwerk erleben zu können und daran angeschlossen zu sein. Wenn wir danach gefragt haben, welche Gewalt überwunden werden soll, ist unser Blick oft genug auf Frauen und ihre Kinder in der einen Welt und unmittelbar in unserer Nähe getroffen. Wie können Frauen, die sich Tag für Tag mit Gewalt auseinandersetzen müssen, leben? Wofür wollen wir mit ihnen und für sie streiten, wofür uns einsetzen? Diese Fragen haben uns beschäftigt in unseren Gemeinden, in den Leiterinnentreffen, in großen Konferenzen auf Landesverbandsebene.

Eine: Wir haben versucht Antworten zu geben und uns nicht abzuwenden. Unsere Kraft haben wir aus sehr unterschiedlichen Quellen gezogen: Aus geteiltem Glauben, aus erlebter Nähe und Vertrauen zueinander, aus bereichernden Begegnungen mit Frauen, die in ganz anderen Lebensumfeldern als wir selbst leben. Auch wenn die Dekade ihrem Ende entgegen geht - wir werden ihre Anfragen an uns in unserer Arbeit wach erhalten. Wir als Frauenhilfe wollen Schritte wagen auf den Wegen des Friedens - als eine Gemeinschaft der gegenseitigen Stärkung und Ermutigung.

Lied: EG 679 Und richte unsere Füße
Dabei gehen die Frauen der Vorbereitungsgruppe im Pilgerschritt zu ihren Plätzen.
(Pilgerschritt: Zwei Schritte vor, ein Schritt zurück)

Psalm: Zu Psalm 42 und 43

Wie ein Hirsch vor dem ausgetrockneten Bach nach Wasser lechzt,
so sehne ich mich nach dir, Gott
Ich habe so eine große Sehnsucht nach dir,
Gott meines Lebens.

Wann wirst du mir wieder ganz nah sein?
Verzweifelt bin ich,
denn sie fragen mich unentwegt:
»Wo ist denn nun Gott?«
Wenn ich an früher denke,
wie viele waren wir,
mit welcher Freude feierten wir den Gottesdienst.

Warum ist alles so finster in mir,
warum bin ich so voller Unruhe?
Auf dich, Gott, will ich hoffen,
eines Tages wirst du dich zeigen,
ich werde dir danken,
dir, weil du mir hilfst.

Ich weiß nicht mehr,
wie es weitergehen soll,
darum denke ich an dich –
weit von dir entfernt.
Um mich herum
eine Katastrophe nach der anderen,
ich werde überschwemmt
von schlechten Nachrichten.

Am Tag suche ich dich, Gott,
in der Nacht hoffe ich auf dein Erbarmen.
Ich bete zu dir,
Gott meines Lebens.
Ich spreche zu dir, meinem Halt:
Warum hast du mich vergessen?
Warum bin ich so verzweifelt,
muß auch noch das Geschrei
meiner Spötterinnen und Spötter ertragen?
Es schmerzt mich wie eine große Wunde,
wenn sie mich voller Hohn Tag um Tag fragen:
»Wo ist denn nun Gott?«

Warum ist alles so finster in mir,
warum bin ich so voller Unruhe?
Auf dich, Gott, will ich hoffen,
eines Tages wirst du dich zeigen,
ich werde dir danken, dir,
weil du mir hilfst.

Steh mir bei, Gott,
verschaffe mir Recht;
verteidige mich gegen Menschen,
die mich mit Lüge und Gemeinheit verfolgen!
Du hast dich doch immer vor mich gestellt!
Warum läßt du mich jetzt allein?
Warum geht es mir so schlecht?
Und außerdem quält mich noch der Hohn der anderen.

Schenke mir Ruhe und Gelassenheit,
Zuversicht,
den Weg zu dir zu finden,
dort, wo ich deine Nähe spüren kann.
So wird es gelingen,
Gott meines Lebens.
Ich danke dir.

Warum ist alles so finster in mir,

warum bin ich so voller Unruhe?
Auf dich, Gott, will ich hoffen,
eines Tages wirst du dich zeigen,
ich werde dir danken, dir,
weil du mir hilfst.

Susanne Kahl-Passoth (aus: Der Gottesdienst. Die Psalmen, Gütersloh 1998, S. 189-191)

Gebet mit Kyrie-Ruf:

Gott, uns verlangt nach deinem Erbarmen. Wir sehen Not um uns herum, in den Nachrichten jedes Tages ahnen wir Menschen, die Beistand brauchen.

Wie gerne möchten wir solche Menschen sein, die sich nicht erschrecken lassen und handlungsunfähig werden. Wie gerne möchten wir Menschen sein, die empfindsam bleiben für das Leid und sich nicht einen Panzer der Gleichgültigkeit zulegen.

Gott, aber manchmal scheint uns eigene und fremde Not in den Boden zu drücken. Wir wollen dann nichts mehr sehen, nichts mehr hören. Dann brauchen wir selbst Menschen, die die Saat der Hoffnung wieder in uns hineinlegen. Wir brauchen Zeit, Wärme und Nahrung, dass die Saat keimt.

Wir brauchen Menschen, die lebendige Bilder für das Wachsen, für das Gelingen sind.

Lass du uns leben in den Zyklen der gegenseitigen Stärkung und Ermutigung.

Gott, wir rufen nach deinem Erbarmen mit den vielen, die ihre Stimme verloren haben. Die sprachlos geworden sind angesichts der erfahrenen Gewalt. Schenke du ihnen Grund zum Leben, auf den sie neu vertrauen lernen. Lass neue Worte wachsen, in die sich die erwachende Hoffnung mischt.

Kyrie eleison!

Kyrie: EG 178.8 Send uns deinen Geist!

Gnadenspruch: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim. 1,7)

Eine: FrauenHilfeSchritte gegen Gewalt - dieser Titel steht über unserem diesjährigen Judika-Gottesdienst. Schritte folgen aus Einsichten und Entscheidungen. Einige Stimmen aus dem Dekade-Beirat der Frauenhilfe und aus einigen der Bezirks-, Synodal- und Stadtverbänden stehen hier stellvertretend für die vielen Stimmen von aktiven und mutigen Frauen der Frauenhilfe:

- Gewalt fängt doch an in der Sprache. Wie gehen wir miteinander um? Wie reden wir miteinander?

- Gewalt ist auch da, wo ich mich um andere Menschen kümmere, für sie Sorge. Wie leicht zwingen wir schwächeren Menschen unseren Willen auf, vielleicht manchmal, damit es einfach schneller geht. Fällt mir so etwas überhaupt noch auf? Wie kann es anders gehen?
- Gewalt hat immer mit Machtmissbrauch zu tun.
- Ich erinnere mich an meine Ausbilderin im Kindergarten, die mir ganz am Anfang sagte: sagen Sie nie zu einem Kind: Schäm dich! Stellen Sie nie ein Kind in die Ecke!
- So einprägsam war für mich die Zeit, in der wir uns im Beirat mit häuslicher Gewalt beschäftigt haben. Nachdem ich einen Vortrag zum Thema gehalten hatte, rief mich eine Frau an und bat um Hilfe. Und sie war 68 Jahre alt und wollte, dass es endlich aufhört.
- Es ist nicht egal, was wir kaufen, womit wir uns umgeben. Unsere Waren gehen durch andere Hände, bevor sie zu uns kommen. Das geht bis zu der Entscheidung für unseren Grabstein. Ich will nicht unter einem Stein liegen, an dem indische Kinder sich die Finger wund gearbeitet haben.
Morgen gehe ich zu unserem Steinmetz.

So viele Themen, so viele Anfänge, so viele Schritte...

Jeder einzelne hat sich gelohnt, so tastend die Anfänge oft waren, so groß die Unsicherheit, sich auf den schwankenden Boden zu wagen, der eigenen Angst vor Gewalt zu begegnen.

Erleuchte und bewege uns! Das haben wir in diesen Jahren immer wieder gesungen. Erleuchte uns! Lass uns mit offenen Augen durch unsere Welt gehen. Lass uns erkennen, dass wir mitreden, dass wir mitgestalten können. Lass uns Einsicht gewinnen, wenn wir uns in die nötigen Informationen hineingearbeitet haben. Lass uns nicht den Parolen auf den Leim gehen, die hetzen oder uns einlullen wollen. Und bewege uns. Von deinem Segen, Gott, getragen, dürfen wir aufbrechen, gemeinsam Wirklichkeit verändern - auf dem Weg zur Fülle des Lebens.

Lied: EG 608 Erleuchte und bewege uns!

Eine: Von Gott gehalten geben wir Antwort und bekennen gemeinsam den Grund unseres Lebens:

Glaubensbekenntnis: EG 815

Gott, Ursprung des Lebens,
Grund allen Seins,
unsere Hoffnung.

Dich loben wir.

Jesus Christus, Gottes Sohn,
aus dem Tod Erstandener,
unser Leben.

Dir danken wir.

Geist des Lebens,
heilender Atem Gottes,
unsere Kraft zur Versöhnung.

Dich beten wir an.

Du, Gott, schaffst neu die Erde.
Dich, Gott, bekennen wir vor aller Welt.
Dir, Gott, vertrauen wir uns an in Zeit und Ewigkeit.
Amen.

Lied: EG 428,1-4 Komm in unsre stolze Welt

Predigt

Lied: EG 229,1-3 Kommt mit Gaben und Lobgesang

*Einfügung des Abendmahlsteils oder weiter mit **Fürbitten**:*

Gott, du schenkst uns das Leben, vertraust es uns an mit all seinen Möglichkeiten. Lass uns behutsam damit umgehen, es schützen, wo immer es gefährdet ist.

Gott, du kommst zu uns, in Brot und Wein, in allem, was uns stärkt für die Herausforderungen, die sich uns stellen. Du kommst zu uns und trittst hinein in die Gemeinschaft, in der wir leben dürfen. Gott, wir wissen, wie wenig selbstverständlich all das ist.

Wir danken dir, dass du mitten unter uns lebendig bist.
Wir danken dir für Menschen, die uns tragen und ermutigen.
Wir danken dir für die Schritte zum Frieden, die wir gehen dürfen.

Dir vertrauen wir die Menschen an, die in persönlichen Krisen zu zweifeln drohen.

Wir legen an dein Herz die Frauen, die von ihren Männern gequält und klein gehalten werden.

Wir bitten dich für die Frauen, die gezwungen werden sich als Opfer von Menschenhandel zu prostituieren.

Sieh du auf die Frauen in den Blumenplantagen in Kenia, Ecuador und Kolumbien, die ungeschützt den Pflanzengiften ausgesetzt sind. Steh du den Frauen und Männern bei, die sich für ihre Rechte einsetzen, für Arbeitsschutz, verlässliche Verträge und menschenwürdigen Lohn.

Für uns alle bitten wir dich: Lass uns gemeinsam in deiner Welt leben und sie und einander bewahren in der Würde, die du uns als deine Töchter und Söhne geschenkt hast.

Im Vertrauen beten wir, wie Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser

Lied: EG 537 Mache dich auf und werde licht

oder noch einmal:

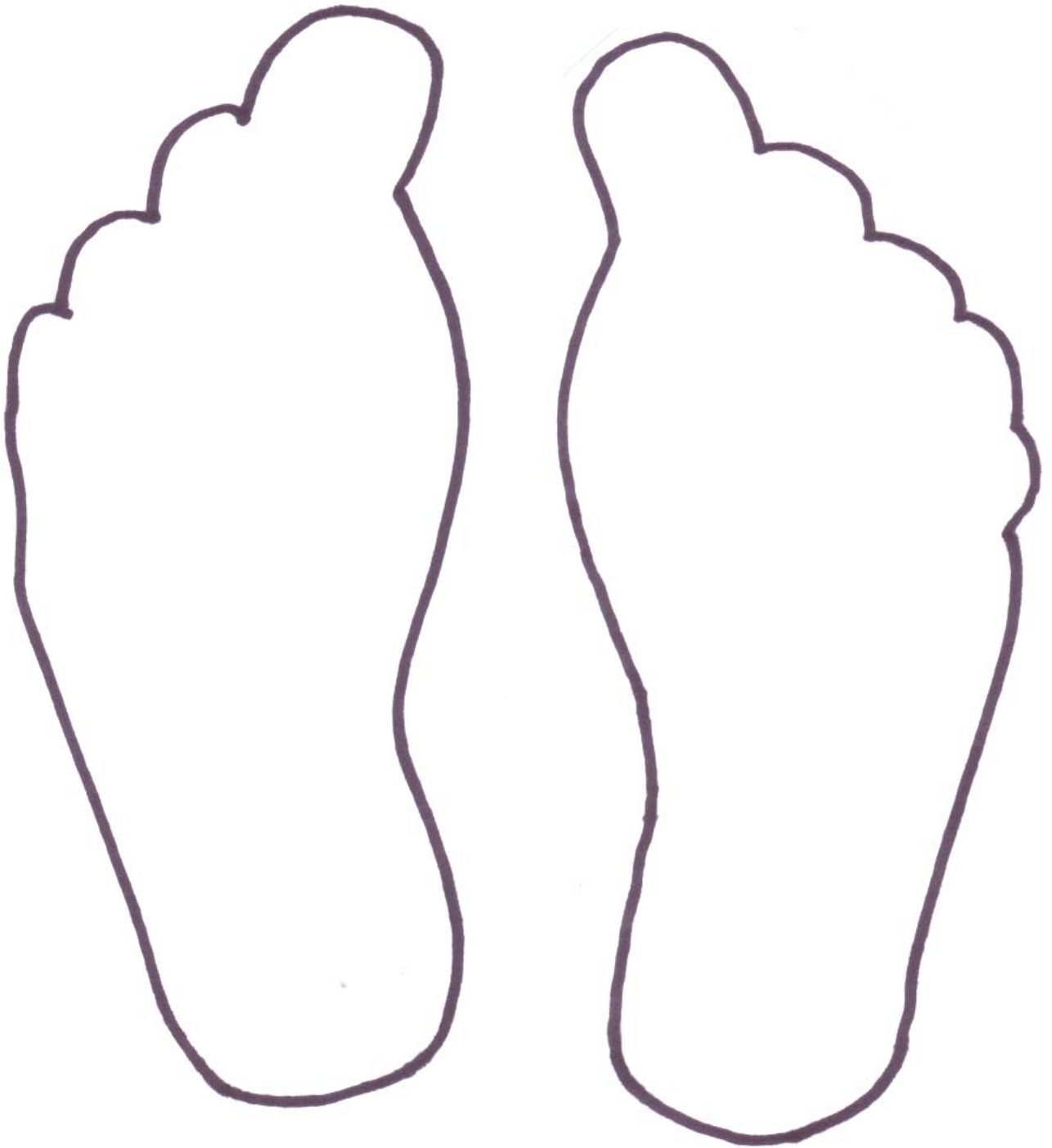
EG 679 Und richte unsere Füße

Segen:

Geht als die Gesegneten Gottes.
Schaut auf die Kraft, die euch geschenkt ist.
Seht aufeinander. Ergreift die Hände, die sich euch bieten.
Verbindet euch im Segen. Geht Schritte des Friedens.

Und der Segen des lebendigen Gottes komme zu euch und bleibe bei
euch, jetzt und alle Tage.
Amen.

Orgelnachspiel



Predigt zum Sonntag *Judika*

Gut ist es, wenn zwei bis vier Sprecherinnen den Predigtteil im Wechsel vortragen. Sollte Ihnen die gesamte Predigt zu umfangreich sein, entscheiden Sie sich für eines der Beispiele „Blumenkampagne“ und „Rosenstraße 76 und Frauenhausarbeit“.

Denken Sie vor dem Gottesdienst an die beiden Symbole (Rosenblätter und eine warme Decke) sowie an die bunten Bänder für die Menschen, die in den Gottesdienst kommen.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

Gott, schaffe mir Recht! An vielen Frauenhilfe-Orten in Westfalen haben in den vergangenen zehn Jahren Frauen stellvertretend ihre Stimmen erhoben.

Gott, schaffe mir Recht!

Schaffe Recht den Schwestern, die leiden und Unrecht ertragen müssen.

Schaffe Recht und lass du uns für das Recht streiten.

Lass uns enthüllen, was Frauen weltweit und bei uns an Gewalt erleiden.

Wenn wir zurückdenken an den Beginn dieser zehn Jahre, stand tatsächlich eine Enthüllung am Anfang unserer Dekade. Zeichenhaft hatten wir auf dem Gelände der Frauenhilfe in Soest ein Mahnmal aufrichten lassen, das alle, die seitdem auf das Gelände am Feldmühlenweg kommen, erinnert, Gewalt zu überwinden.

Die Frauen und Männer, die damals bei der Einweihung waren, hörten die Worte der alten englischen Klosterinschrift:

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden deine Worte.

Achte auf deine Worte, denn sie werden deine Handlungen.

Achte auf deine Handlungen, denn sie werden deine Gewohnheiten.

Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter.

Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.

In den folgenden zehn Jahren haben wir angeknüpft an Gedanken.

Unsere Gedanken werden von Meinungen beeinflusst. Wir möchten nicht Blätter im Wind sein, die von gängigen Strömungen bewegt werden. Wir brauchen Informationen, um selbst zu einem Standpunkt zu kommen.

Wir haben angesetzt bei den Worten. Sie sind die Basis, wenn wir uns verständigen wollen.

Wie nutzen wir unsere Sprache? In Kommunikationsseminaren haben wir geübt, wie wir miteinander umgehen können, wenn ein Konflikt zu klären ist.

Wie geht das - miteinander streiten, ohne sich zu verlieren, ohne sich gegenseitig den Wert abzusprechen? Schaffen wir das - bei einer Sache zu bleiben, konkret zu sein und den Kontakt zueinander zu halten?

Wir haben gefragt, wie wir im Alltäglichen handeln. Was kaufen wir? Was bringt der faire Handel? Wir haben gestaunt darüber, wie eine bewusste Entscheidung in solchen Alltäglichkeiten die Lebenswirklichkeit von Frauen in anderen Erdteilen zum Besseren verändern kann.

Was lassen wir zu? Was tolerieren wir? Was macht uns so viel Angst, dass wir uns nicht einmischen?

Es ging in diesen zehn Jahren immer wieder um solche Fragen, die an die Substanz gehen.

Auch die Frauen im Dekadeausschuss haben erlebt, wie viel Kraft es brauchte, in ihre Regionen immer wieder Themen einzubringen, die es mit Gewalt zu tun hatten. Aber sie sind dabei geblieben und haben damit und mit Ihrer aller Hilfe dafür gesorgt, dass wir manches Mal gemeinsam an die Stelle von Gewalt Menschlichkeit, Verantwortung und wache Aufmerksamkeit setzen konnten. Am Ende des Weges sind wir noch lange nicht.

Heute erinnern wir uns, was der biblische Ruf "Gott, schaffe mir Recht!" für Frauen und ihre Wege aus der Gewalt konkret bedeuten konnte. Wir halten daran fest, dass Gottes Wirklichkeit in das Leben von Frauen heute hineinwirkt. Wir fragen gemeinsam, welche Schritte wir in diesem Glauben in die Zukunft gehen wollen.

Gott, schaffe mir Recht!

In den Kampagnen der vergangenen Jahre haben wir den Ruf der fernen Schwestern nach Gottes Gerechtigkeit gehört. Ganz konkret war das, was diese Gerechtigkeit bedeuten sollte. Die Frauen in der Kleider- und Blumenindustrie verlangten nach der Würde, die ihnen als Menschen, geschaffen im Bilde Gottes, zusteht.

Eindringlich erzählten sie uns ihre Geschichten.

Malerisch klingen die Namen der Blumenfarmen in Ecuador, Kolumbien, in Kenia oder in Uganda. „Rosenbud“, Rosenknospe, ist der Name der Blumenfarm, von der wir hier erzählen wollen. Auf ihr lebte Safari Mazirani mit seiner Frau und seinen fünf Kindern. Heute ist Frau Mazirani seit über einem Jahr Witwe.

Im November 2009 spritzten Safari Mazirani morgens um halb zehn Pestizide durch ein undichtes Ventil ins Gesicht. Erst mittags brachte man ihn in die betriebseigene Klinik zur Erstversorgung. In ein Krankenhaus wurde er erst nach einigen Tagen gebracht. Die Beschwerden wurden nicht besser. Er litt unter Schwindel, Kopfschmerzen und Sehstörungen. Schließlich erblindete er. Frauen und Männer der Gewerkschaft Muhawu begleiteten ihn, erlebten mit, wie es ihm immer schlechter ging. Am 7. Januar 2010 ging er mit einem befreundeten Arbeiter zur Farm, um mit dem Verwaltungsleiter zu sprechen. Der nahm ihm seinen Betriebsausweis ab, jagte ihn davon und verbot ihm wieder zu kommen.

Am nächsten Tag starb er.

Rosebud hat Safari Mazirani nicht für den Unfall entschädigt. Auch seine Familie hat keine Entschädigung nach seinem Tod erhalten.

Eigentlich ist Uganda verpflichtet, das Gesetz zu Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz einzuhalten. Die Familie des durch den Arbeitsunfall Verstorbenen müsste nach dem Gesetz entschädigt werden, um minimal abgesichert leben zu können.

Die Menschenrechtsorganisation FIAN hat eine Briefaktion gestartet, die die Einhaltung des verbrieften Rechtes fordert.

Wenn wir hören, wie Frauen und Männer auf den Blumenfarmen rufen: Gott, schaffe mir Recht!, dann erinnern sie sich und uns auch an biblisches Recht, das überleben lässt, dass Geschädigte für ihren Verlust entschädigt, das Unrecht klar beim Namen nennt.

Menschen wie Safari Mazirani und seine Familie hatten wir vor Augen, als wir die ökumenische Blumenkampagne begannen. 97 Gemeinden haben sich damals verpflichtet, für ihren Blumenschmuck fair gehandelte oder regional produzierte Blumen zu verwenden.

Was kann damit verändert werden, haben wir damals gefragt.

Welche Folgen hat das für die Frauen und Männer, die auf den Blumenplantagen arbeiten, wenn wir fair gehandelte Blumen kaufen?

Die Berichte sind eindrucksvoll. Die mit einem Siegel zertifizierten Blumenfarmen sind verpflichtet, Arbeitsschutz, soziale Absicherung, Gewerkschaftsfreiheit, faire Verträge und gerechte Löhne zu gewährleisten. Und die ganz praktischen Folgen: Frauen sehen in ihrer Arbeit auf einmal wirklich eine Lebensgrundlage. Ihre Arbeitsschutzkleidung sorgt dafür, dass die Pflanzengifte weder ihre Nerven noch ein Kind schädigen, das sie in ihrem Leib tragen. Ihr Vertrag sichert sie und ihre Familien ab, dass sie leben können. In betriebseigenen Kindergärten werden ihre Kinder beaufsichtigt. Auf manchen Farmen werden die Frauen fortgebildet, lernen ihre Rechte besser kennen, erfahren Wichtiges zur Gesundheitsvorsorge, stützen einander in täglichen Problemen. Das ganze Leben hat sich für diese Frauen verändert.

Wir wollen aufmerksam bleiben für das, was uns diese Frauen von ihrem Leben und Hoffen zu erzählen haben. Wir halten in uns das Bewusstsein wach, dass unsere Kaufentscheidung in ihr Leben hineinwirkt. Für sie streuen wir **Rosenblätter** und stimmen in ihren Ruf ein: Gott, schaffe mir Recht!

Gott, schaffe mir Recht!

Wenn wir diesen Ruf hören, stellen wir uns an die Seite der Frauen unter uns, die in ihren Partnerschaften von Gewalt betroffen sind. Die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus in Soest setzen sich für sie ein – 2010 haben sie das 20. Jubiläum des Frauenhauses in Trägerschaft der Frauenhilfe begangen.

Für die Stimmen der von Gewalt betroffenen Frauen stellte 2008 die Ausstellung „Rosenstraße 76“ eine große Öffentlichkeit dar. Wir erlebten mit, wie Frauen durch die Ausstellung gingen, über die Wucht der Gewalt erschrecken oder ihr eigenes Leben in den Räumen der Ausstellung wiederentdeckten. Eine von ihnen schrieb in unser ausgelegtes Gästebuch:

„Wir sind ca. 100 km gefahren, um Ihre Ausstellung zu besuchen. Ich bin sehr froh, hier gewesen zu sein. Ich habe 15 Jahre meines Lebens in der Rosenstraße 76 gelebt bzw. überlebt. Viele Texte sprechen meine Gedanken und Gefühle aus. Ich fühle mich verstanden. Das ist ein sehr gutes Gefühl, für das ich dankbar bin. Ich habe es geschafft, lebe heute ohne den „Gewalttätigen“ und bin wieder glücklich. Ich wünsche mir, dass andere Frauen durch Ihre Ausstellung ermutigt werden, sich aufzulehnen und ein Leben ohne Gewalt zu leben.“

In der Zeit, in der die Ausstellung bei uns in Soest war, kamen erhöhte Anfragen auf die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus zu. Frauen trauten sich aus Gewaltbeziehungen herauszutreten, die ihnen zum Alltag geworden waren. Sie wählten zwischen den ambulanten Beratungen und dem Aufenthalt im Frauenhaus. Tastend waren ihre Schritte – zurück auf dem Weg zur eigenen Würde, zur Wiederentdeckung des Wertes der eigenen Person. Mit Unterstützung und Zeit im geschützten Raum lernten sie neu, alltägliche Aufgaben ohne Angst vor mutwilligen Strafen und Drohungen zu bewältigen. Die Schatten des Erfahrenen und Erlittenen lassen sich nicht leicht vertreiben. Lebenslang bleiben Spuren und Narben. Von „Erfolgsgeschichten“ zu sprechen, ist hier sicher zu vollmundig. In den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses finden die Frauen aber ein Gegenüber, das ihre Geschichte anhört, ihnen glaubt, sie begleitet und dabei bleibt. Wenn alles in den verletzten Frauen in Scherben liegt, erleben sie im Frauenhaus ganz praktische Hilfen wie z.B. den Mittagstisch für ihre Kinder.

Gott, schaffe mir Recht!

In diesen Worten liegt die Empörung darüber, dass Frauen Gewalt in ihren Beziehungen über Jahre, über Jahrzehnte erleiden. In den Worten liegt die überwundene Scham, sich selbst die Schuld am Geschehenen zu geben. Im Ruf klingt die Verzweiflung über die mit, die den schlagenden Partner entschuldigen, sein Handeln erklären wollen.

In der Anrufung erscheint Gott als ein Gegenüber, das solche Gewalt niemals zulassen kann, geschehene Gewalt beim Namen nennt. In der Anrufung begegnet Gott, der der Verletzten behutsam und mit der Zeit, die sie braucht, wieder auf die eigenen Füße hilft und Zuflucht gewährt.

Für sie legen wir eine **Decke** auf den Altar. Es ist nicht die Decke, die über alles gebreitet wird, dass wir die Not der Frauen und ihrer Kinder nicht mehr sehen müssen. Es ist eine Decke, die sie wärmt und die ihnen Zuflucht gewährt.

Mit den Frauen und ihren Kindern stimmen wir ein in den Ruf: Gott, schaffe mir Recht!

Gott, schaffe mir Recht!

Gott, hilf mir, mich zu erinnern an den Grund, auf dem ich stehe.

Lass mich ganz nah an Erlebnisse heilsamer Zuwendung und mutiger Schritte herankommen.

Hilf mir, mich zu gründen, damit ich von mir und der Sicherung meiner selbst absehen kann.

Gott, lass mich erkennen, dass ich etwas bewirken kann.

Liebe Gemeinde,

ein solches Gebet hätten wir oft sprechen können in diesen zehn Jahren der Dekade. Manchmal wurden wir müde. Die Gewalt schien so groß, so unbegrenzt.

Was konnten wir ausrichten?

Wollten wir all das hautnah an uns heranlassen?

Brauchte es da nicht einen Filter?

So viele Frauen der Frauenhilfe haben sich dennoch immer wieder berühren lassen. Bei jeder Aktion, bei jeder Kampagne, die wir begonnen haben, ließen sie sich neu ansprechen und bewegen, Aktionen gegen Gewalt zu ihrer eigenen Sache zu machen.

Eine Einsicht ist uns dabei auf allen Ebenen der Frauenhilfearbeit in Westfalen sehr nahe gekommen: Wir können nur dann handeln, wenn wir uns selbst gehalten fühlen: Von Gott, in uns selbst, von anderen Menschen.

Vielleicht kennen Sie das: Die anderen Erfahrungen der Hilflosigkeit, der Beschämung, der Unterlegenheit nehmen sich selbst Raum in uns.

Aber jede, jeder von uns trägt etwas in sich, was wir diesen niederdrückenden, hemmenden dunklen Erinnerungswolken entgegenstellen können. Erfahrungen geschenkter und in uns selbst gewachsener Kraft. Es ist wichtig, dass wir solche Erfahrungen in uns lebendig halten. Sie helfen uns zu handeln und zu hoffen.

Mit einer solchen Erinnerung an Momente, in denen Sie sich stark gefühlt haben, möchten wir sie in die Zukunft schicken.

Mit einer solchen Erinnerung an Momente, in denen Sie sich stark gefühlt haben, möchten wir sie in die Zukunft schicken.

Sie haben beim Hereinkommen ein buntes Band bekommen. Nehmen Sie es bitte jetzt zur Hand.

Sie haben drei Minuten Zeit, je für sich in Ihre Vergangenheit zurückzugehen. Welcher Moment kommt Ihnen jetzt nahe, in dem Sie Ihre Kraft, Ihre Stärke gespürt haben? Es kann eigene Kraft, es kann geschenkte oder geteilte Kraft sein. Wie hat sich das angefühlt?
Was ist Ihnen daran wichtig?
Fühlen Sie diese Kraft heute noch? Wann erwacht sie in Ihnen?
Machen Sie, wenn Sie eine Situation ganz deutlich vor Augen haben, einen Knoten in Ihr Band und binden Sie es sich dann um Ihr Handgelenk.

(3 Minuten Zeit zum Nachdenken, zum Knüpfen der Kraftknoten)

Es ist nicht schlimm, wenn Ihnen spontan gar nichts Großes eingefallen ist. Sie haben Ihr Leben bis zu diesem Tag gelebt, in Verbindung mit anderen Menschen, für die Sie sich verantwortlich fühlen. Sie sind durch Krisen Ihres Lebens gekommen, in denen Sie weit über das hinausgewachsen sind, was Sie sich selbst vorher zugetraut haben.
Nehmen Sie sich Zeit, über den Gottesdienst hinaus an die Momente zu denken, in denen Sie Kraft gespürt haben, vielleicht sogar anderen von Ihrer Kraft abgegeben haben.

Für unsere FrauenHilfeSchritte in die Zukunft bitten wir Gott um seine lebendige Gegenwart, um seine Leidenschaft für das Leben, die er mit uns teilt.

Lass uns nicht müde werden, Gott, zu Dir zu rufen. Für die anderen, für uns.
Gott, schaffe mir Recht! Gib uns die Kraft, dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinzuhalten.
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Kollektenabkündigung für das Jahr 2011

Kollekte vom 10. April 2011, Judika

Für die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.

Evangelische Arbeit von Frauen fördern

Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. nimmt ihre Arbeit mit und für Frauen wahr. Das bedeutet konkret:

- ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen in der Kirche und ihr Miteinander zu fördern und zu stärken;
- frauenorientiert zu arbeiten und sich in die Situation von Frauen einzufühlen;
- Frauenfragen auf dem Hintergrund von strukturellen Problemen in Kirche, Staat und Gesellschaft zu begreifen und aufzuarbeiten;
- gesellschaftliche Prozesse durch praktische und politische Arbeit zu fördern oder einzudämmen;
- sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen;
- mit anderen Werken und Verbänden zu kooperieren;
- sich im ökumenischen Zusammenhang zu verstehen.

Frauenhilfe heißt,

- Ehrenamtliche zu fördern und zu beraten.
- gemeindliche, kreiskirchliche und landeskirchliche Verantwortung für Gerechtigkeit für Frauen wahrzunehmen.
- Verantwortung für sozialdiakonischen Einrichtungen zu übernehmen.
- ökumenische Begegnung und ökumenisches Lernen zu fördern auf allen kirchlichen Ebenen.

Frauenhilfe versteht sie sich als Sammlung evangelischer Frauen, die über geographische und kirchliche Grenzen hinweg mit ihrem Gebet und in ihrem Handeln für Gerechtigkeit eintreten. Frauenhilfe versteht sich auf ihren unterschiedlichen Ebenen als Kraft- und Glaubensquelle, als Ort der Hoffnung, der Stärkung und des Handelns. Sie ist Ort von Visionen und Träumen, Informationsquelle, Begegnungsstätte und Bildungsstätte.

Unterstützen Sie die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. in ihrer Arbeit – manches davon wird in Ihre Gemeinde zurückfließen. Durch Ihre Kollekte fördern Sie die Nähe von Mensch zu Mensch.

Hinweis zu Informationen und Materialanfrage (Vorlage für einen Judika-Gottesdienst):

Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.

Materialdienst und Service

Feldmühlenweg 19

59494 Soest

Tel.: 02921 371-245/246

Fax: 02921 4026

www.frauenhilfe-westfalen.de

e-Mail: beckheier@frauenhilfe-westfalen.de

Freistellungsbescheid vom 18.07.2008 wegen gemeinnütziger Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO

Anregung für Frauenhilfestunden

„Was mich stark macht...“

Ein thematischer Dreischritt innerhalb der Dekade zur Überwindung von Gewalt

Diese thematische Abfolge ist geeignet für Frauenhilfegruppen und Leiterinnentreffen. Bei den Leiterinnentreffen ist es sinnvoll, die drei Impulse zu einem Studientag zu verbinden.

Wenden Sie sich zur Vorbereitung der mittleren Einheit an die Personen an Ihrem Ort, die sich in ihrem Berufsfeld der Aufgabe stellen, Gewalt zu überwinden. Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser sind häufig bereit, ihre Arbeit vorzustellen und einen Eindruck zu vermitteln von der Situation von Gewalt betroffener Frauen.

Der Impuls, der uns im Dekadebeirat der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V. zu dieser dreischrittigen Einheit gebracht hat, war das Gefühl, häufig von der Gewaltsituation fast gelähmt, handlungsunfähig zu sein.

Wir haben danach gefragt, wo unsere Kraft liegt, einzugreifen, zu handeln.

Gemeinsam haben wir erkannt, dass jede von uns eigene – sehr unterschiedliche – Kraftquellen in sich trägt, auf die sie in ihrem Leben und Handeln zurückgreifen kann.

Uns hat es viel Freude gemacht, diesen Kräften, die uns in unserem Leben gegründet haben, nachzuspüren.

Neben diesen individuellen Kraftquellen erscheint es uns wichtig, dass wir die Netzwerke gegen Gewalt am eigenen Lebensort deutlicher wahrnehmen. Welche Erfahrungen machen Menschen, die sich dort einsetzen? Wie können wir uns mit ihnen verbinden und von ihrem Wissen lernen? An welche Stellen können wir uns wenden, wenn wir selbst Hilfe brauchen oder sie anderen geben möchten?

Gewalt ist nicht Angelegenheit der Menschen „da draußen“. Darauf zielt die dritte Einheit. Jede von uns die Möglichkeit zur Deeskalation, zur Entschärfung von Gewaltsituationen – oder zum Gegenteil.

Es ist nicht egal, wie wir uns verhalten. Mit Paul Watzlawick gesprochen: „Man kann nicht nicht handeln“.

Ein Beispiel dazu ist unsere Sprache. In der dritten Einheit haben wir an einem Alltagsbeispiel unser Miteinanderreden in Konfliktsituationen unter die Lupe genommen. Wie gelingt es uns im Streit dennoch im Kontakt zu bleiben, keine Rundumschläge zu machen, sondern konkret zu bleiben und die Achtung voreinander zu bewahren?

Wir, die Frauen des Beirates zur Dekade zur Überwindung von Gewalt, wünschen Ihnen viel Freude bei der Durchführung dieses Dreischrittes, stärkende, verbindende und anregende Entdeckungen auf den Wegen des Friedens!

Wenn Sie diesen Dreischritt bei sich durchführen wollen, berate ich Sie gerne, wie Sie ihn planen können.

Ihre Katja Jochum

Ziel aller 3 Einheiten: Was macht mich stark, um handlungsfähig zu sein?

Ziel nach dem Dreischritt: Erleben der eigenen Stärke, die Beschäftigung mit dem thematischen Feld häuslicher Gewalt, Handeln gegen Gewalt im Alltag in der eigenen Sprache.

1. Einheit: Was hat mir Kraft gegeben in unterschiedlichen Abschnitten meines Lebens?

Impuls: *Persönlicher Einstieg:*
Was mich stark gemacht hat ...
Wie sich meine Stärke angefühlt hat ...
Was meine Stärke bewirkt hat ...

10 Minuten

Austausch in Kleingruppen

Wo haben Sie Ihre Stärke im Lauf Ihres Lebens entdeckt?
In welchen Situationen mussten Sie stark sein?
Was hat Ihre Stärke bewirkt?

10 Minuten

Plenum: Die Kleingruppen berichten über ihre Stärke-Erfahrungen

30 Minuten

Bündelung und Abschluss

10 Minuten

2. Einheit: Kraft, die mich in Krisen handlungsfähig werden lässt - Geteilte Kraft

Wir schlagen für diese zweite Stunde vor, eine Fachfrau einzuladen, die innerhalb des Themenkreises der häuslichen Gewalt von Hilfsangeboten spricht, Netzwerkstrukturen vorstellt, Beratungsmöglichkeiten vor Ort verdeutlicht. An wen können Betroffene sich wenden? Was können Menschen im Nahbereich (Freundinnen, Nachbarinnen ...) tun, um wirklich zu helfen?

Ansprechpartnerinnen und -partner können hier die regionalen Opferschutzbeauftragten der Polizei, Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser oder der Beratungsstellen der Diakonie sein.

3. Einheit: Anders handeln - Wo meine Kraft im Alltag benötigt wird...

In der dritten Stunde stellen sich die Teilnehmerinnen der Frage, wo sie selbst in ihrem Alltag Gewalt erleben – und ausüben. Anhand von Spielszenen/Rollenspielen oder erzählten Situationen wird Gewalt im Miteinanderumgehen (z.B. in der Kommunikation) verdeutlicht. Eindrücke aus der Lebenswirklichkeit in der Alten- und Krankenpflege können dabei anschauliche Einstiege ins Gespräch bieten.

Auch Überzeichnungen (wie Loriot sie in seinen „Szenen einer Ehe“ festgehalten hat) sind mögliche Augenöffner.

Wichtig bei dieser Einheit ist, dass die Frauen nicht nur die fremde Gewalt beschreiben, die an ihnen geübt wird, sondern auch ihre eigenen Anteile erkennen, indem sie z.B. in Konflikten andere durch Kontaktabbruch strafen, sie ignorieren oder Krankheiten als Druckmittel benutzen, um andere zu manipulieren.

Beim Thema Kommunikation als Konfliktfeld bearbeiten sie die Frage: Wie reden wir miteinander, wenn es schwierig wird?

Gemeinsam nutzen die Frauen der Gruppe ihre Phantasie zu überlegen, wie sie anders handeln könnten, um einander besser zu verstehen.

Impulse aus der Kommunikationsforschung (z.B. in Friedemann Schulz von Thun, Miteinander reden, Band 1) können die Perspektive hilfreich weiten.

Ideal ist es, wenn die Frauen nicht nur bei der Beobachtung bleiben, sondern die Wissensanstöße durch Übungen spielerisch vertiefen können.

Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes Aktion Noteingang

Am 25. November 2004, am Internationalen Tag „Nein zu Gewalt gegen Frauen!“ ist die Evangelische Frauenhilfe der Aktion Noteingang beigetreten. Seitdem zeigt ein Aufkleber am Eingang des Lina-Oberbäumer-Hauses, dass Menschen, die in Gewaltsituationen Hilfe suchen, bei uns Frauen und Männer finden, die bereit sind ihnen zu helfen. Vor allem Frauen, die in ihrer Partnerschaft akut von Gewalt betroffen waren, haben diese Bereitschaft bisher in Anspruch genommen. Schnell und unkompliziert wurde dann ein Kontakt zum Frauenhaus hergestellt. Hier eine Erinnerung, warum es bei der Aktion Noteingang geht und wer sich der Aktion anschließen kann:

(Quelle: <http://www.buendnis-ekvw.de/index.php?showpage=php/noteingang>)

1. Bei der **Aktion NOTEINGANG** geht es darum, Bündnispartner zu suchen und zu finden und dann zum Beispiel an der eigenen Haus-, Laden-, Auto-, Dienststellentür usw. den DIN A 5 Aufkleber anzubringen. Mit diesem Aufkleber sollen alle Menschen angesprochen werden, die in Bedrohungs- oder Gewaltsituationen Schutz benötigen. Jeder Mensch kann in eine Situation geraten, in der er Hilfe benötigt. Gut ist es dann zu wissen, wo ich Hilfe bekomme. Hilfeleistung für Menschen in Not ist Bürgerpflicht und eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Oft ist dies in Vergessenheit geraten.
2. Die **Aktion NOTEINGANG** kann ein geeignetes Mittel sein, wenn es darum geht, Sensibilität, Zivilcourage und Solidarität zu entwickeln und zu stabilisieren. Gestützt wird diese Aktion durch den Aufruf von Präses Manfred Sorg zur Beteiligung an dem Bündnis für Toleranz und Zivilcourage und den Start einer Kampagne, um die Ursachen von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit aufzuspüren und den bekannten Auswirkungen zielgerichtet entgegenzutreten. Je größer die Zahl derer wird, die sich an der Aktion beteiligen, desto deutlicher wächst das Bekenntnis unserer Gesellschaft zu Zivilcourage und Solidarität. Von daher macht es Sinn, die **Aktion NOTEINGANG** auch im Rahmen des Bündnisses für Toleranz und Zivilcourage zu starten und Bündnispartner/innen in allen Bereichen zu suchen und zu finden.
3. Die **Aktion NOTEINGANG** entstand 1998 in Bernau / Kreis Barnim in Brandenburg, wurde 2000 mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet und ist zwischenzeitlich in Städten wie Berlin, Braunschweig, Dortmund, Frankfurt-Oder, Mülheim-Ruhr, Halle u.a. realisiert worden. Dabei ist es oft zu guten Kooperationen mit z. B. den regionalen Einzelhandelsverbänden, den Ausländerbeiräten, der Polizei, den Kirchen, der Bäckerinnung, den Jugendhäusern, den Taxibetreiber/innen, Pommeshütten usw. gekommen.

<p>Die Aufkleber "NOTEINGANG" können im Bündnisbüro EKvW bestellt werden. Weitere Anfragen und Informationen unter Email: g.kirchhoff@aej-haus-villigst.de oder direkt im Bündnisbüro EKvW, Amt für Jugendarbeit Haus Villigst, 58239 Schwerte; Tel: 02304-755190; Fax: 02304-755295</p>
--

Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes

Gottesdienst zur Aktion Noteingang

Mit diesem im Dekadebeirat erarbeiteten Gottesdienst wurde die Aktion Noteingang in der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen am 25. November 2004, Internationaler Tag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“, eingeführt.

Zur Vorbereitung wird Material zur Aktion Noteingang ausgelegt.

Der Raum ist so gestellt, dass vor dem Altar Platz für die Bühne ist. Die Stühle werden in Halbkreisen gestellt.

In der Mitte liegt ein großes, rotes Tuch.

Ein Tageslichtschreiber und eine Leinwand stehen bereit.

Stufen und Treppenabsätze werden auf eine Folie gezeichnet und nacheinander projiziert. (1. Aktion Noteingang; 2. Das Bild der Treppenabsätze; 3. Die drei Treppenabsätze: Angst, Unsicherheit und Gleichgültigkeit; 4. Die Benennung der Treppenstufen)

Orgelvorspiel

Votum

Begrüßung als Einführung ins Thema; Lesung aus dem Plakat: Erläuterungen zur Aktion Noteingang.

Persönliches Statement von Frauen: Weshalb ich es wichtig finde, mich gegen Gewalt einzusetzen

Lied: Wir beten für den Frieden EG 678

Psalm 85,9-14 EG 736.2

Gebet mit Kyrie-Ruf

Für dieses Gebet haben die Teilnehmerinnen vorher Nachrichten über geschehene Gewalt in ihrer Region aus ihrer aktuellen Tageszeitung herausgeschnitten.

Gott des Friedens,
wir bringen Gewalt aus unserem Leben vor dich.
Gewalt, von der Tag für Tag in der Zeitung berichtet wird.
Lass nicht zu, dass wir abstumpfen durch die Fülle der Gewalt-Nachrichten.
Lass nicht zu, dass wir sie irgendwann für „normalen Alltag“ halten.

Wir bringen die Nachrichten vor dich.
Wir bringen die Menschen vor dich, in deren Leben die Gewalt eingedrungen ist.
Neige du dein Ohr zu uns.
Erbarme dich, Gott des Friedens:

Nachricht 1

Alle: Erbarme dich, Gott des Friedens.

Nachricht 2

Alle: Erbarme dich, Gott des Friedens.

Evtl. Nachricht 3, 4 ...

Alle: Erbarme dich, Gott des Friedens.

Gott des Friedens,
erfülle und mit dem Geist der Einsicht und der Versöhnung.
Erbarme dich unser.

Kyrie: EG 178.9 Kyrie eleison

Gnadenzuspruch

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. (1. Tim 1,7)

Lied: EG 179.1 Allein Gott in der Höh....

Bekennnis: EG 816, S. 1245

Einführung in den Weg zu diesem Gottesdienst:

Am Anfang war der Entschluss des Vorstands:
Die Aktion Noteingang – eine gute Aktion, die es zu unterstützen gilt.

Dann entstand die Frage: Was heißt das konkret für uns?

Zum einen bedeutet es eine Haltung: Wir wollen ein Zeichen setzen.
Deutlich machen, dass wir Gewalt nicht als Mittel zur Konfliktlösung anerkennen.

Eigentlich für die Frauenhilfe in Westfalen nichts Neues.

Diese Haltung ist seit langem ein Grundzug unserer Arbeit.

In Erwachsenenbildungsveranstaltungen, Frauenbildungsreisen und Gottesdiensten,

besonders aber auch in der Beratungsstelle gegen Menschenhandel „Nadeshda“ in Herford und der Arbeit der Kolleginnen des Frauenhauses in Soest.

Der Einsatz vieler Menschen in diesen Arbeitsfeldern steht für diese Haltung, auf dem Gelände erinnert das Mahnmal gegen Gewalt an sie.

Wozu braucht es dann noch eine Aktion Noteingang?

Damit kommen wir zum Zweiten:

Mit der Teilnahme an der „Aktion Noteingang“ stellen wir uns an die Seite vieler Partnerinnen und Partner in Westfalen und deutschlandweit. Institutionen, Rathäuser, Kirchengemeinden und Privatpersonen – sie alle haben sich mit dem Aufkleber nach außen erkennbar gemacht.

Und sind ansprechbar und hilfsbereit – in Situationen der Gewalt.

Im Dekadebeirat hat uns eine doppelte Frage beschäftigt:

Was wissen wir eigentlich über unser eigenes Gewaltpotential? Ist es uns bewusst?

Wie handeln wir in Situationen, die uns bis „zur Weißglut“ reizen?

Und was ist mit der anderen Seite: Was hält uns ab, im Ernstfall einzugreifen?

Dieser Frage wollen wir auch gleich hier weiter nachgehen.

Unser Nachdenken im Dekadebeirat lief in verschiedenen Schritten ab.

Auch bei uns stand am Anfang das grundsätzliche „Ja“.

Aber dann wurde es konkret.

Und das hoch stehende Ziel, uns gegen Gewalt einzusetzen zu wollen, die Aktion Noteingang, war auf einmal durch eine glatte und steile Rampe von uns getrennt.

Unsere Erinnerungen an Gewaltsituationen, die wir miterlebt haben, und die wir in Rollenspielen gemeinsam nachvollzogen haben, zeigten uns drei große Hinderungsgründe.

Auch wenn diese Gründe erst einmal wie riesige und unüberwindliche Klippen auf uns wirkten, waren wir einen Schritt weiter gekommen.

Der Weg zur Aktion ist scheinbar kein hindernisfreier, leichter Gang.

Immer wieder müssen in konkreten Situationen aus den Vorbehalten gangbare Schritte werden, die uns letztlich die Tür zum Noteingang öffnen lassen.

Aber wie?

Folgen Sie uns auf dem Weg von der Gewalt über die Vorbehalte zu gangbaren Schritten.

Pantomimespiel Teil 1:

Wir dokumentieren den Prozess in unserer Gruppe im Spiel

a) *Als erstes werden Gewaltsituation in Pantomime im Zentrum auf einem ausgelegten roten Tuch dargestellt:*

Spielszene „Gleichgültigkeit“

Spielszene „Unsicherheit“

Spielszene „Angst“

Nach jeder Spielszene wird der Name eines ‚Treppenabsatzes‘ (Gleichgültigkeit, Unsicherheit, Angst) auf den Tageslichtschreiber gelegt.

Eine: *Stimme aus dem Hintergrund:* Und jetzt?

Eine: Die Feigheit stellt die Frage: Ist es sicher?

Die Berechnung stellt die Frage: Ist es politisch?

Die Eitelkeit stellt die Frage: Ist es populär?

Aber das Gewissen stellt die Frage: Ist es richtig?

Und es kommt die Zeit, in der man eine Position einnehmen muss, die weder sicher, noch politisch noch populär ist – aber man muss sie einnehmen, weil sie richtig ist. (Martin Luther King)

Lied: EG 675 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen

Rollenspiel Teil 2:

Im nächsten Teil werden die Spielszenen fortgesetzt: Wie aus unüberwindbaren Absätzen gangbare Stufen werden...

Eine Frau geht von der Unsicherheit zur Angst zur Gleichgültigkeit und versucht, gemeinsam mit den Frauen dieser Gruppen Lösungen/Treppenstufen zu finden.

Was können die Frauen in der jeweiligen Situation tun, um handlungsfähig zu bleiben, um der Gewalt entgegenwirken zu können?

Anschließend: Treppenstufen werden auf den Tageslichtschreiber gelegt: Aus den unüberwindbaren Treppenabsätzen ist ein nicht einfacher, aber gangbarer Weg zur Aktion Noteingang geworden.

Eine: Die Aktion Noteingang gibt die folgenden Tipps für den Ernstfall:
Lesung der 7 Tipps. Sie sind zu finden auf dem Plakat zur Aktion

1. Seien Sie vorbereitet

Eine Bedrohungssituation entsteht oft plötzlich. Schon vorher eine solche Situation durchzuspielen, kann durchaus hilfreich sein. Versetzen Sie sich in die Rolle des Opfers oder eines Zeugen, wenn ein Mensch belästigt, bedroht oder gar angegriffen wird. Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation fühlen würden. Stellen Sie sich Ihre verschiedenen Handlungsmöglichkeiten vor: Im Ernstfall kann alles sehr schnell gehen.

2. Bleiben Sie ruhig

Konzentrieren Sie sich darauf, das zu tun, was notwendig ist. Vermeiden Sie provokantes Auftreten und hastige Bewegungen, um einen Angreifer nicht zusätzlich herauszufordern.

3. Reagieren Sie aktiv

Zeigen Sie, dass es Ihnen nicht gleichgültig ist, was passiert. Reagieren Sie sofort. Warten Sie nicht, dass Andere helfen. Jede Handlung verändert die Situation und kann Andere dazu bringen, ebenfalls einzugreifen. Nehmen Sie Blickkontakt zum Opfer auf, das vermindert die Angst. Sprechen Sie das Opfer direkt an: „Ich helfe dir!“.

4. Begeben Sie sich nicht in Gefahr

Spielen Sie nicht den Helden. Drohen Sie dem Angreifer nicht und werten Sie ihn nicht persönlich ab. Versuchen Sie, mit dem Angreifer ein Gespräch aufzunehmen, es könnte die Situation entspannen. Verhalten Sie sich nicht unterwürfig - das würde den Täter stärken. Bringen Sie das mögliche Opfer sofort aus dem Sichtfeld des Angreifers und in Sicherheit.

5. Machen Sie Andere aufmerksam

Versuchen Sie, möglichst viele Menschen auf die Situation aufmerksam zu machen. Schreien sie laut, am besten „Hilfe - Feuer!“, darauf reagiert jeder. In Straßenbahnen und U-Bahnen: Ziehen Sie die Notbremse. In Bussen: Alarmieren Sie den Fahrer oder die Mitfahrenden.

Gewalttäter scheuen die Öffentlichkeit und die Gefahr, wieder erkannt zu werden.

6. Aktivieren Sie Andere zur Hilfe

Rufen Sie einzelne Personen direkt zur Hilfeleistung auf, statt die Allgemeinheit anzusprechen. Viele sind bereit zu helfen, wenn ein erster Schritt getan ist und sie persönlich angesprochen werden: „Hallo, Sie mit der blauen Jacke...“

7. Rufen Sie die Polizei - Telefon 110

Falls ein direktes Eingreifen zu gefährlich ist, alarmieren Sie umgehend die Polizei. Wenn Sie ein Handy bei sich tragen: Bei 110 wählt es automatisch die lokale Polizei an. Sie tragen also eine Notrufsäule bei sich. Der Anruf ist übrigens kostenlos. Beobachten Sie genau und merken Sie sich das Aussehen, Kleidung und Fluchtweg der Täter. Melden Sie sich als Zeuge.

Alle: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Eine für alle: Ich kann losgehen –
mit meinen Vorbehalten,
aber auch mit meinen Fähigkeiten.
Gesandt und gesegnet.

Eine für alle: Wiederholung des Psalms Ps 85,9-14, EG 736.2

Lied: EG 656 Fürchte dich nicht

Eine: Aus der Befähigung Gottes, der wir vertrauen,
halten wir Fürbitte für andere und für uns.

Gott des Friedens,
wir danken dir für Kraft in der Schwachheit,
für das Eingreifen, das sich durch die Angst nicht lähmen lässt,
für die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit,
die uns in Bewegung bringt –
auch gegen unsere Vorbehalte.
Wir bitten dich:

Aufnahme der Zeitungsnotizen in Fürbitten.

Jeweils nach der Lesung der **Fürbitte:**

Wir bitten dich, Gott des Friedens, höre uns!

Vaterunser

Ankündigung der Kollekte

Lied: EG 608 Erleuchte und bewege uns...

Segensbitte

Orgelnachspiel

Anschließend Anbringen des Aufklebers „Aktion Noteingang“ und Empfang

Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes

Wie verhalte ich mich in Gewaltsituationen?

Einige Hinweise der Polizei Hamburg

Quelle: <http://www.schrittegegentritte.de/pub/materialien/verhalten-in-gewaltsituationen.php>

"Die Gewalt nimmt zu. Gerade in Großstädten. Wer nicht hilft, wird selbst zum Mittäter. Das Urteil der Polizei ist hart. Dabei wäre Helfen so einfach. Doch nur wenige tun es. Die Polizei hat sechs Regeln für mehr Courage erarbeitet.

Die Polizei-Psychologin Claudia Brockmann erläutert sie:

- 1) Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen: Jeder hat die Möglichkeit zu helfen, ohne in die direkte Konfrontation zum Täter zu gehen. Häufig reicht es, wenn der Täter mitbekommt, dass er beobachtet wird.
- 2) Ich fordere andere direkt zu Mithilfe auf: Je mehr Personen an einem Tatort versammelt sind, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, dass jemand hilft - ein Phänomen. Viele haben Angst, sich zu blamieren oder einen Fehler zu machen. Ein Tipp: Fangen Sie an, aber handeln Sie nicht alleine, sondern fordern Sie ganz gezielt andere Passanten zur Mithilfe auf. Vielleicht so: "Junger Mann mit der roten Jacke! Helfen Sie mir bitte!"
- 3) Ich beobachte genau und merke mir den Täter: Eine gute Täterbeschreibung hilft der Polizei enorm. Wichtig sind Alter, Aussehen, Kleidung und Fluchtrichtung. Auch kann es sinnvoll sein, dem Täter in sicherer Distanz zu folgen - schon viele Täter haben dadurch entnervt ihre Flucht aufgegeben.
- 4) Ich rufe Hilfe: Es ist so lächerlich wenig nötig, um zu helfen: Wählen Sie den Notruf 110. Sagen Sie, was genau passiert und wo es passiert. Legen Sie nicht gleich wieder auf, warten Sie auf eine mögliche Rückfrage der Polizei.
- 5) Ich kümmere mich um das Opfer: Für die Opfer dauert es eine schiere Ewigkeit, bis Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienst am Tatort sind. Auch wenn Sie sich in Erster Hilfe nicht sicher sind, leisten Sie deshalb wenigstens seelischen Beistand, trösten Sie und fragen, wie Sie das Opfer unterstützen können.
- 6) Ich stelle mich als Zeuge oder Zeugin zur Verfügung: Um Täter zu bestrafen bedarf es Zeugen. Rennen Sie nicht weg, wenn Sie eine Straftat oder ein Unglück beobachtet haben - auch wenn viele andere scheinbar das gleiche gesehen haben. Melden Sie sich bei der Polizei.
Und wenn Sie es eilig haben: Hinterlassen Sie wenigstens Ihren Namen und Ihre Telefonnummer. Opfer und Polizei werden es Ihnen danken.

Helfen Sie unbedingt! Auch wenn es Sie Mühe und Überwindung kostet. Es könnte sein, dass auch Sie einmal die Hilfe anderer Menschen benötigen. Auch deshalb gilt in Deutschland: Unterlassene Hilfe ist strafbar!

Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes

Blumenkampagne Aktuelle Basisinformation

Quelle: www.fairflowers.de Information vom 23. September 2010

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Silke Peters, fairflowers

Vom Feld in die Vase

Wenn die Blumen in unserer Vase stehen, haben Sie oft eine lange [Reise](#) hinter sich. Nur jede fünfte von ihnen stammt nämlich aus deutschen Gewächshäusern. Aufgrund der klimatischen Vorteile wird die Mehrheit in Afrika und Lateinamerika kultiviert und gelangt per Flugzeug entweder direkt oder über die Blumenversteigerungen der europäischen Nachbarländer auf den deutschen Markt. Im Jahr 2005 kamen die Schnittblumendirektimporte mit 18,8 % primär aus Kenia, gefolgt von Kolumbien (14,6 %) und Israel (13,7 %). Ecuador nimmt mit 12,4 % Platz 4 ein, danach folgt Äthiopien mit 7,2 %.

90 Prozent der Importblumen kommen über die Niederlande nach Deutschland. Der Absatz niederländischer Schnittblumen nach Deutschland lag im Jahr 2005 bei € 900 Millionen.

Mit einem Wert von etwa € 1,125 Mrd. zu Großhandelspreisen ist Deutschland weltweit derzeit der viertgrößte Absatzmarkt. Nach dem Blumenfachgeschäft ist die Gärtnerei, das Gartencenter und der Wochenmarkt der Deutschen wichtigste Einkaufsstätte. Insgesamt werden dort ca. 60 % der Schnittblumenkäufe abgesetzt.

Im Jahr 2007 gaben die Deutschen pro Person ca. 38 Euro für Schnittblumen aus. Mit großem Abstand führt die Rose nach wie vor die Beliebtheitsskala an (35 Prozent), gefolgt von Tulpen (11 Prozent), Gerbera (7 Prozent) und Lilien.



FLP-Blumen ohne Aufpreis

Blumen mit dem FLP Siegel sind nicht zwangsläufig teurer als Blumen ohne Gütesiegel. Natürlich bemühen sich Produzenten und Händler aufgrund der Tatsache, dass die Blumen aus garantiert menschenwürdiger und umweltfreundlicher Produktion stammen, einen höheren Preis zu erzielen. Wenn sich dieser Preis aber nicht am Markt behauptet, passt er sich entsprechend der normalen Mechanismen von Angebot und Nachfrage an. Im Unterschied zu den Produkten mit dem [TransFair Siegel](#) gibt es demzufolge keinen künstlichen Aufpreis (Premium), sondern das Siegel wird als zusätzliches Produktmerkmal am Markt gehandelt.

Den Mehrwert vermitteln

Die Qualität von FLP-zertifizierter Ware umfasst auch Mensch und Natur – doch gibt es hierfür keinen künstlichen Aufpreis. Diesen besonderen "Mehrwert" zu vermitteln, ist unser Auftrag. FLP-Mitglieder, Kirchen- und Agentengruppen sowie Unterstützerinnen und Unterstützer machen unermüdlich auf diese Zusammenhänge aufmerksam: Durch unser Kaufverhalten können wir den internationalen Handel gerecht gestalten.



FLP Farmen

Derzeit gibt es 53 FLP-zertifizierte Farmen in sechs Ländern: Chile, Deutschland, Ecuador, Kenia, Portugal und Sri Lanka. Auf diesen Farmen arbeiten über 13.000 Arbeiterinnen und Arbeiter. Die Gesamtproduktionsfläche liegt bei rund 1.200 Hektar.

Die FLP-Standards werden regelmäßig von unabhängigen Organisationen geprüft. Farmen, deren Produktionsabläufe den FLP-Standards entsprechen, dürfen Ihre Ware mit dem Flower Label versehen. Sie werden außerdem Mitglied im FLP e.V. und sind mit zwei Vertretern und einer Stimme im FLP-Vorstand vertreten.

Der letzte internationale FLP-Neuzugang ist die 8,5 Hektar Farm Asian Cuttings aus Sri Lanka. Sie hat im Dezember 2009 das FLP Zertifikat erhalten. Auf der Farm werden Schnittgrün, Euphorbia milii (Christusdorn) und verschiedene Topfpflanzen angebaut. Sie bietet Arbeit für knapp ein Hundert Personen, zwei Drittel davon sind Frauen. Hauptexportländer sind bisher Deutschland, Holland und in die arabischen Emirate.



FLP-Farmen übernehmen Mitverantwortung für die Kinder ihrer Beschäftigten und die angrenzenden Gemeinden. Ein Beispiel hierfür ist der Kindergarten, den die kenianischen FLP-Farm Red Land Roses in einer benachbarten Gemeinde errichtet hat. Er steht nicht nur den Kindern der ArbeiterInnen zur Verfügung, sondern auch den anderen BewohnerInnen des Dorfes. Sogar die Wäsche der Kinder wird hier gewaschen, um den berufstätigen Müttern diese zusätzliche Belastung abzunehmen. Als nächstes soll in der Gemeinde ein Brunnen angelegt werden, um den DorfbewohnerInnen den derzeit langen Weg zum Wasserholen abzukürzen.



Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes

Erinnerung: Blumen beim Weltgebetstag

Ein Blick zurück als Erinnerung, wie lange sich Frauenhilfe-Frauen und Weltgebetstagsfrauen bereits für den Schutz der Blumenarbeiterinnen einsetzen:

Wie leben Frauen im Weltgebetstagsland? Wie sieht ihr Alltag aus? Diesen Frage stellen sich Jahr für Jahr weltweit die ökumenischen Gemeinden des Weltgebetstages. In Bildvorträgen, Referaten und Diskussionen machen sich die Teilnehmerinnen auf die Spur ihrer „Gastgeberinnen“: Mit welchen Problemen haben die Frauen des Weltgebetstagslandes zu kämpfen, welche Bildungschancen haben sie, welches geschichtliche und kulturelle Erbe geben sie von Generation zu Generation weiter? Wie sieht ihr Gesundheitssystem aus, wie leben sie ihren Glauben? In welcher Umgebung sind sie zu Hause?

Die Vorstellung der Schönheit der unterschiedlichen Länder, die Beschreibung der Vielfalt von Flora und Fauna hilft dabei auf dem Weg zur Begegnung, auf dem Weg zum gemeinsamen informierten Gebet.

Informiert beten

Vielen von Ihnen werden noch die weißen Orchideen Panamas beim Weltgebetstag 2004 in Erinnerung sein. Oder Sie denken weiter zurück an das Jahr 1991, in dem der Weltgebetstag auf die schwierigen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Blumenarbeiterinnen in Kenia hingewiesen hat.

Einer großen ökumenischen Öffentlichkeit wurde damals deutlich, dass mit der chemischen Behandlung der günstigen Blumen aus Kenia erhebliche Gesundheitsrisiken für die schlecht bezahlten Blumenarbeiterinnen verbunden waren. Im Rollenspiel des Vorbereitungsmaterials wurde darauf hingewiesen: Die ungeschützt arbeitenden Frauen erlitten Hautschäden, Leber- und Nierenerkrankungen; manche ihrer Kinder kamen als Fehlgeburten oder mit Behinderungen zur Welt. (Weltgebetstag Kenia, Ideen und Informationen, Stein 1991, S. 150f.)

Betend handeln: „Miteinander unterwegs“

Der Weltgebetstag griff damit das Thema auf, das kolumbianische Frauen zuvor durch ihren Einsatz bewusst gemacht hatten. Bei den Vorbereitungstagungen zum Weltgebetstag 1991 aus Kenia „Miteinander unterwegs“ wurde in Deutschland und weltweit überlegt, welche Schritte des Handelns den Blumenarbeiterinnen helfen könnten. In der Vernetzung mit Fian setzten sich Teilnehmerinnen des Weltgebetstages für bessere Arbeitsbedingungen und Bildungsmöglichkeiten der Frauen ein und unterstützten die Idee des fairen Blumenhandels.

Spenden für Blumenprojekte

In den folgenden Jahren gingen mehrmals Spenden aus den Kollekten des Weltgebetstages an das ausführlich vorgestellte „Proyecto Flores“ nach Kolumbien und eine Initiative in Ecuador, die Blumenarbeiterinnen in Workshops Wissen in den Bereichen Arbeitsrecht, Menschenrechte, Organisation und politische Beteiligung, Sexualität und Gesundheit vermittelte. Eine wichtige Komponente in den unterstützten Projekten war neben der Bildung und Vernetzung der Frauen ihre juristische Beratung und Begleitung.

Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes Rosenstraße 76 - Über den verantwortlichen Umgang mit der Schuld Andacht von Dr. Klara Butting über 2 Samuel 12,1-14

Dr. Klara Butting, Uelzen, arbeitet nach zehn Jahren Gemeindepfarramt und fünf Jahren Studierendenpfarramt als freischaffende Theologin. Studienleiterin des Vereins Erev Rav. Mitherausgeberin der Zeitung „Junge Kirche“. Lehrauftrag an der Ruhr-Universität Bochum.

Votum:

Im Namen Gottes. Gott hört die Klage und setzt ins Recht.

Im Namen Jesu Christi. Jesus Christus öffnet Wege der Veränderung.

Im Namen Heiligen Geistes. Heilige Geistkraft lässt der Vergebung die Zeit, die sie braucht. Amen.

Lied: EG 237,1 Und suchst du meine Sünde

Psalm: Psalm 13 EG 706

Lesung: 2. Samuel 12,1-14

„Ich habe gegen den EWIGEN gesündigt“. Mit diesen Worten bekennt David seine Schuld. Er hat Batseba genommen. Er hat Batsebas Mann Uria umbringen lassen.

Die Bibel erzählt von diesem Verbrechen Davids, ohne nach Batsebas Anteil daran zu fragen.

Demgegenüber nimmt gerade die Frage nach Batsebas Schuld in den Kommentaren und Nacherzählungen dieser Geschichte, aber auch in den Bildern, die im Laufe der Jahrhunderte zu dieser Geschichte entstanden sind, einen großen Raum ein. Batseba wird vorgeworfen, sie hätte sich mit Absicht dort gebadet, damit der König sie sehen konnte. Ihr wird sogar unterstellt, sie hätte es auf den König abgesehen, sie hätte ihn verführen wollen. Sie hätte das ganze geplant. Es ist auffällig, dass die biblische Erzählung solche Überlegungen überhaupt nicht anstellt. Wichtig ist allein: David sieht eine Frau und er will sie haben. Obwohl er darüber unterrichtet wird, dass Batseba mit Uria verheiratet ist, lässt er sie holen. David vergreift sich an der Frau eines der Soldaten, die für Israel in der Ferne kämpfen. David nutzt seine Stellung als König aus, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen.

Wenn in der Auslegungsgeschichte dieses Textes immer wieder nach der Schuld der Frau gesucht wird, kehrt ein Schema wieder, das sich auch in gegenwärtigen Diskussionen und Zeitungsberichterstattungen über Gewalt gegen Frauen wieder findet. Ein Mann nimmt sich eine Frau mit Gewalt und hinterher wird argumentiert, die Frau treffe aber doch auch Schuld. Leider sehen Frauen, denen Gewalt angetan wird, sich in der Regel einer öffentlichen Meinung gegenüber, die sehr schnell bereit ist, für den Täter mildernde Umstände zu finden und die betroffenen Frauen anzuklagen.

Wenn der Prophet Natan zu David kommt, sucht er nicht nach unschicklichem Verhalten Batschas. Er redet nicht über leicht reizbare oder unkontrollierbare männliche sexuelle Triebe. Er redet überhaupt nicht über Sexualität. Er redet über arm und reich. Er redet über Macht! Er erzählt von der Habgier eines reichen Mannes, der mit niemandem teilen will, und deshalb das einzige Lamm des Armen schlachtet, als er einen Gast bewirten muss. Um zu beschreiben, worum es bei diesem sexuellen Übergriff eigentlich geht, erzählt Natan von einem, der seinen Willen zum Gesetz macht, weil er weiß, dass er stärker ist als sein Gegenüber.

David nimmt für sich dann auch keine mildernden Umstände in Anspruch. Er übernimmt die Verantwortung für das, was er getan hat. Er versucht nicht, Batscha die Schuld in die Schuhe zu schieben. Er findet keinen mittleren Beamten, der in der Öffentlichkeit seinen Kopf für den Mord an Uria hinhalten muss. Er gibt zu, dass er mit klarem Verstand gegen die Gesetze der Humanität gehandelt hat. Er bekennt seine Verfehlung: „Ich habe gegen den Ewigen gesündigt“.

Vielleicht ist das der schwierigste, aber auch der wichtigste Schritt in unserem Leben: Falsches Verhalten einzugestehen, sich nicht hinter anderen zu verstecken und nicht nach einem Sündenbock suchen. Nur in solchem Eingeständnis liegt die Chance, dass ich von dem, was ich getan habe, freikomme und neu beginnen kann, so wie es David in der Geschichte widerfährt. Als David sein Fehlverhalten eingesteht, hört er: „Der EWIGE hat deine Sünde weggenommen. Du musst nicht sterben“. Gott hat ihm vergeben. Das Tempo ist an dieser Stelle der Erzählung verblüffend. Geht das so schnell fragt man sich? Muss David nicht irgendetwas tun? Doch wir müssen feststellen, dass Gott hier viel radikaler ist im Umgang mit uns, als wir im Umgang mit uns selbst. In dem Moment, in dem David eingesteht, dass er Gottes Vorstellungen von Humanität mit Füßen getreten hat, macht Gott ihn von seiner Tat frei. Hier ist kein Platz für die selbstquälerische, aber auch selbstmitleidige Faszination, mit der wir uns unsere eigenen Fehler vorhalten. Hier ist auch kein Platz für ein deprimiertes "So bin ich nun einmal", mit dem wir uns selbst auf unser Fehlverhalten festlegen. Hier ist kein Platz für Schuldgefühle, die wir wie zur Selbstbestrafung Monate oder vielleicht sogar Jahre lange mit uns herumschleppen, ohne Gottes Zuspruch eines neuen Lebens hören zu wollen. Wenn David sein Unrecht benennt und sich davon abkehrt, kann er neu beginnen. Gott beginnt mit ihm ein neues Leben.

Doch es gibt noch eine andere Ebene. Trotz der Vergebung seiner Sünde, bleibt Davids Schuld! Denn Schuld macht Geschichte. Fehler und Verbrechen haben Folgen. Batschas Ehe mit Uria ist zerstört. Uria ist tot, und er wird durch Davids Sündenbekenntnis nicht wieder lebendig. Davids Taten haben Konsequenzen, die ihm von Gott angekündigt werden. „Den Hethiter Uria hast du mit dem Schwert erschlagen ... nun wird das Schwert von deinem Haus nicht mehr weichen“. „Die Frau des Hethiters Uria hast du dir genommen ... siehe, ich werde in deinem Haus Unheil wider dich anstiften und werde deine Frauen vor deinen Augen wegnehmen“ (2 Samuel 12,9-11). Die Gewalt, die David geübt hat, führt zu Misstrauen unter seinen Soldaten. Sie hat politische Unruhe zur Folge, die bis in seine eigene Familie hineinreicht. Eine Spirale der Gewalt hat David in Gang gesetzt, die im Aufstand seines Sohnes Absaloms gipfelt, der sich sogar an Davids Frauen vergreifen wird.

Das heißt die Erzählung unterscheidet zwischen zwei Ebenen: einerseits die Wiederherstellung der Gottesbeziehung, andererseits das bleibende Unheil, das

durch Gewalt in die Welt gesetzt wird. Anders gesagt: Wenn David seine Sünden vergeben werden, tilgt das nicht seine Schuld. Die Vergebung der Sünden löst ihn aus der zwanghaften Verstrickung in seine Untaten. David ist nicht festgelegt auf das, was er einmal getan hat. Er wird handlungsfähig, und kann auch erneut auf Gottes Unterstützung hoffen. Neues Leben wird möglich. Doch die Schuld ist damit nicht beseitigt. Die Schuld, die durch Gewalt und Zerstörung entstanden ist, wird durch die Vergebung der Sünden, die die Täter erbitten, nicht aus der Welt geschafft. Denn die Vergebung, die Gott gewährt, tilgt nicht die Verletzungen, die anderen Menschen zugefügt wurden. Im Gegenteil. Wenn Gott einem Menschen *seine Sünde vergibt*, befähigt er ihn dazu, mit der Zerstörung von Gemeinschaft, die seine Untaten bewirkt haben, *als seiner Schuld* verantwortlich umzugehen. Gott ermöglicht dem Täter die Folgen seiner Untat als seine Verantwortung anzunehmen und daran zu arbeiten, damit Heilung geschieht. Denn Mühe und Arbeit ist nötig, bis wieder Frieden und Heilung in die durch Gewalt zerstörte persönliche oder politische Situation einkehrt. Auch wenn der Täter bereut und umkehrt, kann es Jahre dauern, bis die Opfer geheilt werden von den Schäden an Körper und Seele. Gottes Vergebung macht die hierfür notwendige Arbeit und Mühe möglich.

Die Unterscheidung dieser beiden Ebenen ist für die Hoffnung auf Versöhnung in Beziehungen, die von Gewalt beschädigt sind, unerlässlich. Batseba wird nicht unter Druck gesetzt, David zu vergeben, wenn Gott David von seiner Verfehlung freimacht. Es wird lange dauern, bis Batsebas Trauer und Verletztheit heilen kann. Es wird lange dauern, bis zwischen David und Batseba Erfahrungen des Friedens möglich sind. Wie zum Zeichen dafür, dass es noch lange braucht, ehe aus dieser Beziehung etwas Gutes geboren wird, wird das erste Kind von David und Batseba sterben. Kinder sind in der Bibel Bilder für die Zukunft. Wir müssen also übersetzen: David und Batseba werden vorerst keine gute Zukunft miteinander haben. Erst später hat Batseba ein Kind, das nennt sie S(sh)alomo von Schalom Frieden.

Zeit und Raum ist nötig für Heilungsprozesse der Opfer.

Doch jede und jeder, der an einer Gewalttat beteiligt war, kann heute im Aussprechen seines Unrechts vor Gott Vergebung suchen. Gott wird ihm helfen, ein neues Leben zu beginnen und an der Heilung der verschuldeten Verletzungen mitzuarbeiten. Amen.

Lied: EG 237,2 Und suchst du meine Sünde

Vaterunser

Lied: EG 237,3 Und suchst du meine Sünde

Segensbitte

Gott, lass Veränderung unter uns geschehen durch deinen Segen.
Lass uns miteinander leben in Achtung.
Erfülle uns mit deiner Kraft.
Amen.

Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes

Frauenhausarbeit: Aktuelle Grundinformationen

Welche Schritte gehen Frauen, die von häuslicher Gewalt unmittelbar betroffen sind?

Ulrike Dustmann (Leiterin des Frauenhauses in Trägerschaft der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.) hat für diese Judika-Mappe aktuelle Informationen zur Frauenhausarbeit zusammengestellt. Die ausführliche Dokumentation anlässlich des 20jährigen Bestehens und Hintergrundinformationen des Soester Frauenhauses finden Sie auf unserer Internetseite www.frauenhilfe-westfalen.de.

Jährlich flüchten über 40.000 Frauen mit über 80.000 Kindern in die Bundesdeutschen Frauenhäuser. Die Dunkelziffer der Gewaltopfer ist sehr viel höher: nach der Untersuchung der Bundesregierung ist jede 4te Frau von häuslicher Gewalt betroffen. Welche Schritte gehen die jungen volljährigen Frauen, die vor der erlebten Elterngewalt in ein Frauenhaus flüchten? Welche Schritte die Migrantin mit mangelnden Sprachkenntnissen und sozialpolitischen Unsicherheiten? Welche Schritte liegen vor der älteren Frau, die nach langjähriger Gewaltbeziehung nun ein Schlussstrich ziehen will? Was ist mit den kranken Frauen, den Frauen, die ihre Kinder schützen müssen, welche Schritte gehen all diese Frauen, die vor der Gewalt in der vermeintlichen häuslichen Welt flüchten müssen?

Traumatisiert, verunsichert, furchtsam und perspektivlos, so kommen in der Regel die Frauen in den Frauenhäusern an. Viele können über das Erlebte erst nach vielen Wochen sprechen. Die erlebte Gewalt hinterlässt Spuren, oft ein Leben lang.

Primär verantwortlich für die Gewalt und deren Beendigung sind die Täter, deren Veränderungsbereitschaft nach allgemeinen Erfahrungen nicht vorhanden bzw. äußerst gering ist. Der eigene Schutz und der ihrer Kinder liegt in der Verantwortung der Frauen und das in einer Situation, in der sie selbst unter Schock stehen und in ihrer Gesundheit und in ihrem Selbstwertgefühl sehr angegriffen sind.

Zunächst sprechen aus der Sicht der Frauen viele Gründe gegen eine Trennung oder für die Rückkehr zum Partner. Dazu gehören Reue und Veränderungsbereitschaft auf Seiten des Täters sowie seitens der Frauen Hoffnung und Liebe. Hinzu kommt, dass die Frauen den Mann nicht nur als Täter kennen, sondern auch als Partner. Sie empfinden häufig Mitleid für ihn und fühlen sich verantwortlich für den Erhalt der Vater- Kind- Beziehung.

Neben dem Wunsch, die Beziehung aufrechtzuerhalten, sind für viele Frauen die negativen Konsequenzen einer Trennung entscheidend. Dazu gehört die Angst vor der Realisierung der Drohungen nach weiteren Gewalttaten oder Wegnahme der Kinder. Oftmals wird bei Außenstehenden die Gewaltbereitschaft des Täters unterschätzt und dem Opfer Übertriebenheit unterstellt.

Außerdem erleben die Frauen, dass sie stigmatisiert sind u.a. durch den Vorwurf, sie würden Ehe und Familie zerstören. Hinzu kommen wirtschaftliche Konsequenzen wie Armut und sozialer Abstieg. Aufgrund der anhaltenden Demütigungen schämen sich die Frauen und wagen nicht mehr über die Gewalterlebnisse zu sprechen.

Die Frauenhäuser arbeiten parteilich quasi in der Anwaltschaft für Frauen und Kinder. Die Hilfen sind individuell ausgerichtet, Wege werden gemeinsam gegangen bis die Frauen sich in der Lage sehen ihr Leben gewaltfrei eigenverantwortlich zu gestalten. Beratung, Begleitung, Gruppenangebote die Arbeit mit den Kindern sind einzelne Bausteine, die die Frauen ermächtigen das Erlebte zu verarbeiten und neue Schritte zu finden. Der Aufenthalt im Frauenhaus kann für jede von Gewalt betroffene Frau zum biografischen Wendepunkt werden in Würde weiterzuleben. Hierzu bedarf einer Öffentlichkeit, die die Problematik der häuslichen Gewalt bezeugt und thematisiert und einer verlässlichen finanziellen Unterstützung, um die Arbeit der Frauenhäuser dauerhaft zu sichern.

Materialien zur Vertiefung des Schwerpunktes

Menschenhandel und Zwangsprostitution: Informationen aus der Arbeit von Nadeschda

„Jede Frau hat das Recht auf ein Leben ohne körperliche und seelische Gewalt und Misshandlung, unabhängig von ihrer Nationalität und ihrem Aufenthaltsstatus“ lautet das Grundverständnis von Nadeschda, der Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel, in ihrer Arbeit.

Trägerin der Beratungsstelle ist die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. Nadeschda ist eine spezialisierte Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel und hat ihren Sitz in Herford. Sie wurde 1997 gegründet und ist für den Raum Ostwestfalen-Lippe zuständig. Ihr Name - „Nadeschda“ - kommt aus dem Russischen und heißt „Hoffnung“.

Die besonderen Lebenssituationen von Frauen, die von Menschenhandel in die Prostitution betroffen sind, machen eine umfassende Sozialberatung und individuelle Betreuungsangebote notwendig. Zu 90% kommen die Klientinnen aus den mittel- und osteuropäischen Ländern.

Die Beratungsstelle Nadeschda hat zum Ziel, Opfern von Menschenhandel die Chance zur Klärung ihrer persönlichen Angelegenheiten zu geben, ihre Aussagebereitschaft gegen die Menschenhändler zu überprüfen oder die Frauen bei einer freiwilligen Ausreise zu unterstützen.

Sie bietet den Frauen muttersprachliche und kulturspezifische Beratung sowie Betreuung und Begleitung an. Die Beratung erfolgt in polnischer, russischer, tschechischer, englischer, bulgarischer, ukrainischer, mazedonischer, serbischer und natürlich deutscher Sprache und hat zwei Ziele:

- kurzfristig geht es um Krisenintervention, Unterstützung in Not- und Zwangslagen
- langfristig geht es um Hilfe zur Selbsthilfe bei der eigenen Lebensplanung und der Bewältigung des Alltags.

Öffentlichkeitsarbeit über die sozialen und ökonomischen Hintergründe der Heirats- und Arbeitsmigration von Frauen aus Ost- und Mitteleuropa sowie über Frauenhandel gehören ebenso zur Arbeit der drei Beraterinnen von Nadeschda wie die nationale und internationale Vernetzungsarbeit: Für wirkungsvolle Präventivmaßnahmen in den Herkunftsländern bedarf es einer Vernetzung mit Frauen-Gruppen aus Ost- und Mitteleuropa, die dem Informationsaustausch und der Zusammenarbeit dient. Die politische Ebene muss dabei mit eingeschlossen sein. Daher veranstaltet die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. zusammen mit der Beratungsstelle alle zwei Jahre eine „Internationale Fachtagung Menschenhandel“ mit unterschiedlichen nationalen und internationalen Kooperationspartner/innen.

Einen Einblick in die Arbeit von Nadeschda vermittelt das Interview mit der Leiterin der Beratungsstelle, Birgit Reiche, das wir an dieser Stelle in Auszügen wiedergeben. Das vollständige Interview finden Sie unter

www.frauenhilfe-westfalen.de/jubilaem_nadeschda/interview_reiche.html

Wenn eine Frau von Nadeschda begleitet und betreut wird: wie und wie lange muss ich mir die Begleitung vorstellen und was haben die Beraterinnen für Aufgaben?

Wenn Frauen, z.B. durch Razzien der Polizei, nach der polizeilichen Vernehmung mit der Beratungsstelle in Kontakt kommen, benötigen sie zunächst schnelle Hilfe: Sie müssen ärztlich untersucht werden, benötigen Kleidung und Toilettenartikel und brauchen einen Ort, an dem sie zur Ruhe kommen können. Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle begleitet sie bei Behördengängen, beim Arztbesuch und sorgt für eine sichere Unterbringung - möglichst weit von dem Ort entfernt, wo sie aufgefunden wurde, um einen zufälligen Kontakt mit ihren Peinigern zu verhindern. Dieser Ort ist nur den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bekannt, um die Klientin vor Nachstellungen ihrer Peiniger zu schützen.

In den folgenden Tagen berät die Mitarbeiterin die Klientin über ihre rechtliche Situation und erklärt ihr die unterschiedlichen Möglichkeiten, die sie nun hat. Diese Beratung ist, wenn möglich, muttersprachlich - die Mitarbeiterinnen sprechen verschiedene Sprachen - oder sie geschieht mit Hilfe einer Dolmetscherin.

Viele Klientinnen wollen so schnell wie möglich in die Heimat ausreisen. In diesem Fall unterstützt die Mitarbeiterin die Klientin bei der Beschaffung von Ersatzpapieren, kauft ihr eine Fahrkarte und vermittelt, wenn vorhanden, den Kontakt zu einer Beratungsstelle oder Hilfsorganisation in der Heimat. Außerdem nimmt sie sich viel Zeit, um die Klientin bei der Aufarbeitung des Erlebten zu unterstützen. Spätestens nach vier Wochen ist diese Begleitung beendet, wird aber in einigen Fällen wieder aufgenommen, wenn Klientinnen später als Prozesszeuginnen wieder nach Deutschland einreisen.

Klientinnen, die als Zeuginnen in einem Strafprozess gegen Menschenhändler aussagen, müssen sich auf einen längeren Aufenthalt in Deutschland einrichten. Für diese mietet die Beratungsstelle eine kleine Wohnung an und vermittelt ihr Haushalts- und Einrichtungsgegenstände aus Spenden. Die Miete wird aus einer Unterbringungskostenpauschale finanziert, die das Land NRW der Beratungsstelle zur Verfügung stellt. Die Mitarbeiterinnen vermitteln außerdem Sprachkurse und sind den Klientinnen bei der Suche nach einer Arbeit behilflich. Sie begleiten sie, wenn notwendig, weiterhin bei Behörden- und Arztbesuchen, vermitteln eine Anwältin, die sie bei Gericht vertritt und bereiten mit dieser gemeinsam die Klientinnen auf den Prozess vor.

In diesem Fall dauert die Betreuung bis nach dem Prozess, wenn die Klientin das Land verlassen muss - oftmals zwei bis drei Jahre.

Inwieweit greifen staatliche Maßnahmen und Solidarität ineinander?

In den vergangenen 10 Jahren hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Behörden und der Beratungsstelle kontinuierlich verbessert. Durch gemeinsame Fortbildungen, „Runde Tische“ und die langjährige Zusammenarbeit gibt es zu vielen Polizeibehörden, Gesundheits-, Ausländer- und Sozialämtern in Ostwestfalen-Lippe (OWL) ein vertrauensvolles Verhältnis, wobei allen Beteiligten klar ist, dass die Mitarbeiterinnen von Nadeschda parteilich die Interessen ihrer Klientinnen vertreten. Die Arbeit der Beratungsstelle wird aber nicht nur ermöglicht durch eine faire Zusammenarbeit mit den meisten Behörden, sondern durch politische und ideelle Unterstützung und durch viele Spenderinnen und Spender.

Kommen andere Frauen in ihre Beratung als noch vor einigen Jahren?

Während in den ersten Jahren die Klientinnen ausschließlich über Polizei-Razzien in die Beratung kamen, hat sich in den letzten Jahren die Zahl der Selbstmelderinnen und der Frauen, die über Ärztinnen und Ärzte und andere Beratungseinrichtungen an die Beratungsstelle verwiesen werden, deutlich erhöht. Das hat sicher mit einem größeren Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle zu tun.

Die Altersstruktur der Klientinnen ist stabil geblieben, es sind mehrheitlich sehr junge Frauen zwischen 18 und 25 Jahren, aber nur wenige Minderjährige in der Betreuung.

Auffällig ist, dass immer mehr Klientinnen sich in einer schlechten gesundheitlichen Verfassung befinden: Haut- und Geschlechtskrankheiten, Hepatitis- und HIV-Infektionen, Drogen- und Alkohol-Missbrauch und eine Zunahme von psychischen Erkrankungen und posttraumatischen Symptomen bei vielen Klientinnen sind erschreckend. Vor allem bei den schweren Erkrankungen ist es für die Klientinnen und die Mitarbeiterinnen besonders belastend, dass die Frauen nur Anspruch auf eine Gesundheitsversorgung nach dem Asylbewerber-Leistungsgesetz haben.

Es heißt Frauenhandel sei grenzenlos... Aus welchen Ländern kommen die Frauen?

Während in den ersten Jahren z.B. Polen ein Herkunftsland vieler Opfer von Menschenhandel war, ist es heute ein Transit- und Zielland für den Menschenhandel. Die Zahl der Opfer aus Polen, dem Baltikum, Tschechien, der Slowakei sind deutlich zurückgegangen. Heute stammen die Frauen mehrheitlich aus Weißrussland, der Ukraine, Russland und anderer Staaten der ehemaligen UdSSR, Rumänien und Bulgarien. Nur wenige Klientinnen von Nadeschda stammen aus asiatischen Ländern oder aus Afrika. Das ist in Ballungsräumen mit großen internationalen Flughäfen, wie z.B. Frankfurt am Main, anders.

Bedeutet die Problematik in den Herkunftsländern, dass die Globalisierung Schuld an dem Problem ist?

Die Finanzierung der Präventionsarbeit und der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Herkunftsländern ist ausgesprochen wichtig und sowohl der Staat als auch die kirchlichen Hilfswerke unterstützen entsprechende Projekte in den Herkunftsländern. Trotzdem ist auch eine weitere Sensibilisierung der deutschen Öffentlichkeit und eine Unterstützung der Frauen, die schon Opfer von Menschenhandel geworden sind, immer noch dringend erforderlich.

Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen und Nadeschda beteiligen sich an beidem: Wir sind aktiv in nationalen und internationalen Netzwerken gegen Menschenhandel, führen alle zwei Jahre eine internationale Fachtagung zu dieser Thematik durch, haben Kontakte zu einer polnischen Polizeihochschule hergestellt, stehen in regelmäßigem Kontakt zu Beratungsstellen und Nichtregierungsorganisationen in Mittel- und Osteuropa, und und und... Das alles ist ohne eine adäquate finanzielle Ausstattung nicht möglich.

Materialien zur Gestaltung des Raumes, der Präsentation der Frauenhilfe

Für die Gestaltung des Tages empfehlen wir Ihnen:

Mit einem Banner in pink oder blau (Frauenhilfe - mehr als Sie denken...) und der Plakat-Serie können Sie den Gottesdienst-Raum gestalten.

Der Tischläufer, den wir gerne verleihen, kann als Dekoration auf den Tischen Verwendung finden. Besonders schön wirkt er abgestimmt auf die Unterdecke in kontrastierenden Strukturen oder in harmonischen Farben. Aber auch über den Tisch gelegt, wobei dann beidseitig das Logo und der Schriftzug zu erkennen sind, wirkt er sehr dekorativ und präsentiert ihre Frauenhilfe.

Der blaue Tischläufer ist 1,80 m lang und 0,30 cm breit. Das weiße Logo (3 x 3 cm) und der weiße Schriftzug „Evangelische Frauenhilfe“ (11.5 cm lang) ist jeweils an den Enden des Tischläufers aufgedruckt.

Vielleicht ist es auch sinnvoll, die Frauenhilfe-Mitglieder im Raum sichtbar zu machen. Das können Sie mit Frauenhilfe-Pins oder den Buttons „Perspektive für Frauen“. Auf jeden Platz könnte die Kurzinformation „Frauenhilfe – Mehr als Sie denken...“ liegen.

Sie können ebenfalls die Power-Point-Präsentation über die Arbeit des Landesverbandes im Hintergrund laufen lassen (CD, über PC mit Beamer lauffähig).

_____ St.	Tischläufer	Ausleihe
_____ St.	Banner „Frauenhilfe ... mehr als Sie denken“ pink (2,00 m x 25 cm)	à 12,00 Euro
_____ St.	Banner „Frauenhilfe ... mehr als Sie denken“ blau (2,00 m x 25 cm)	à 12,00 Euro
_____ St.	Frauenhilfe-Pin	à 2,00 Euro
_____ St.	Power-Point-Präsentation der Frauenhilfe	à 3,00 Euro
_____ St.	Frauenhilfe-Plakatserie (6 Plakate je 42 x 30 cm)	kostenfrei
_____ St.	„Wir sind das Salz in der Suppe“	kostenfrei
_____ St.	„Wir haben unsere eigenen Spielregeln“	kostenfrei
_____ St.	„Wir halten die Fäden in der Hand“	kostenfrei
_____ St.	„Wir schauen über den Tellerrand hinaus“	kostenfrei
_____ St.	„Wir ziehen uns den Schuh an“	kostenfrei
_____ St.	„Wir lernen für's Leben“	kostenfrei
_____ St.	Plakat (blau mit Frauenhilfe-Logo) (52 x 41 cm)	kostenfrei

Beteiligung an der Gottesdienstgestaltung für den Sonntag JUDIKA

- _____ St. Luftballons „Perspektive für Frauen“ à 0,15 Euro
_____ St. Buttons „Perspektive für Frauen“ à 0,10 Euro

Weitere Material- und Gestaltungshilfen

- _____ St. Frauenhilfe-Geschenktüte à 1,00 Euro
_____ St. Aufkleber für Geschenke (1 Bogen à 24 Aufkleber) à 1,80 Euro
_____ St. Servietten (250 Stück) à 10,00 Euro

Prospekte über die Arbeit des Landesverbandes (kostenfrei)

- _____ St. Was tut der Landesverband - Übersicht A4
_____ St. Wir gestalten Kirche und Gesellschaft mit -
Selbstverständnis und Arbeit des Landesverbandes
(Übersichtsinformation)
_____ St. „Frauenhilfe – Mehr als Sie denken...“ (Kurzinformation)
_____ St. Daten und Geschichte

Prospekte über einzelne Arbeitsbereiche (kostenfrei)

- _____ St. Halbjahresprogramm – Bildungsangebote
_____ St. Jahresprogramm – Familienbildung
_____ St. Fachseminar für Altenpflege, Hamm und Soest
_____ St. Tagungsstätte der Evangelischen Frauenhilfe, Soest
_____ St. Hotel Erika-Stratmann, Bad Driburg
_____ St. Sozialer Dienst Frauenhilfe
_____ St. Frauenhaus Soest
_____ St. Nadeschda, Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel,
Herford
_____ St. Frauenheim Wengern
_____ St. Betreutes Wohnen Frauenhilfe, Märkischer Kreis
_____ St. Haus Wegwende, Werdohl
_____ St. Lina-Oberbäumer-Haus, Alten- und Pflegeheim, Soest
_____ St. Haus Phöbe, Alten- und Pflegeheim, Warburg

Zu bestellen bei der: Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.,
- Materialdienst und Service -
Postfach 1361, 59473 Soest
Telefon: 02921 371-245/246
Fax: 02921 4026
beckheier@frauenhilfe-westfalen.de
falcone@frauenhilfe-westfalen.de
<http://www.frauenhilfe-westfalen.de/online-shop/>